

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach, Nauod, Nordenstadt, Rambach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.



Preis: Durch Erzeugnisse
und Verkäufe (ohne Zinsen)
durch die Post bezogen (ohne Zinsen)
Die Wiesbadener Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Anzeigenpreise: Die einseitige
Zeile oder deren Raum . . .
Im Resten: Die Zeile . . .
Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei ganzjähriger Verbreitung der Anzeigengebühren
durch Abgabe und bei Anzeigeverfahren wird der bewilligte Nachsch. denfalls.

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Stille: Mauritiusstr. 12, Fernspr.: Nr. 2054; Stille II Bismardring 29, Fernspr.: Nr. 2055.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe B) mit 1000 Mark auf den Todes- und Lebensversicherungsfall infolge Unfall bei der Kärntner Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Kärntner Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsfall ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 246

Freitag, den 20. Oktober 1916.

31. Jahrgang

Deutsche Antwort an Norwegen.

Verseukung feindlicher Truppentransporte. — Die Lebensmittelfrage gibt den Ausschlag. — Rumänische Befürchtungen.

Leuerungszulagen für Beamte und Pensionäre.

Die Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Beamtenverbände hielt in Berlin eine Versammlung ab, die sich mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage der Beamenschaft beschäftigte. Dreiunddreißig Verbände von mittleren und unteren Reichs- und Staatsbeamten, die eine Mitgliederzahl von mehreren Hunderttausenden repräsentieren, hatten Vertreter entsandt. Nach den Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, Oberstaatssekretärs v. Sauer, erläuterte Generalsekretär Kemmerich eingehend die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und insbesondere auf die Schwierigkeiten der Ernährungsfrage ein. Durch die schädigenden Wirkungen des Krieges werde die Beamenschaft wirtschaftlich stark in Mitleidenschaft gezogen, denn sie müsse bei der enormen Verteuerung aller Lebensmittel mit einem Einkommen durchhalten, das schon vor dem Kriege vielfach unzureichend gewesen sei. Ganz besonders hätten die gering besoldeten unteren Beamten mit einer ausgesprochenen Notlage zu kämpfen. Wenn die Beamenschaft sich im Hinblick auf die gewiß schwierige Situation bisher Zurückhaltung auferlegt und es vermieden hatte, auf ihre bedrängte Lage öffentlich hinzuweisen, sei diese Zurückhaltung nun nicht mehr aufrechterhalten, denn die Leuerung schreite unaufhaltsam fort und die Lage der Beamenschaft werde von Tag zu Tag bedrängter. Die bis jetzt gewährten Kriegszulagen seien als durchaus unzulänglich zu bezeichnen. Angesichts der gewaltigen Opfer, die Volk und Staat jetzt bringen müßten, sei es für die Beamenschaft gewiß nicht leicht, mit Forderungen an die Regierung heranzutreten. Aber die bisherigen Maßnahmen der Regierung hätten es nicht vermocht, wirksame Hilfe zu bringen, daher sei der Zeitpunkt gekommen, daß die Regierung sich zu neuen, durchgreifenden Hilfsmitteln entschließen müsse. Es sei notwendig, die Mittel flüssig zu machen, die erforderlich seien, um die wirtschaftliche Bedrängnis der Beamten zu lindern. Ferner müsse der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Regierung in ihrer Ernährungspolitik einen wirksamen Schutz des Konsums erkennen lasse. Da insbesondere die Beamenschaft keinen Einfluß auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse habe und an ihrer eigenen Lage nicht ändern könne, müßten die Beamtenstände jetzt in Erkenntnis ihrer gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Bedrängnis an die Reichs- und Staatsregierungen mit der Bitte um Hilfsmittel herantreten.

In der folgenden Aussprache wurde u. a. der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Hilfe, die für die aktiven Beamten unumgänglich sei, auch auf die Pensionäre ausgedehnt werde, die mit ihrem künftigen Ruhegehalt jetzt im Kriege in eine stark bedrängte Lage geraten seien. Die Versammlung wählte eine Abordnung, die an den zuständigen Stellen für die Verwirklichung der oben genannten Notwendigkeiten eintreten soll. Wir wollen hoffen, daß die Abordnung bei dieser ihrer Aufgabe maßgebenden Erfolg hat und daß man sich entschließt, den berechtigten Wünschen in einem möglichst weiten Umfang — also die Pensionäre einbezogen — zu entsprechen. Der Staat muß auch in der Kriegszeit als eine seiner obersten Pflichten anerkennen, für ausreichende Ernährungspolitik zu sorgen, ausgleichend in dem Sinne besonders, daß für die Bedrängten ein Ausgleich zwischen Leuerung und Einkommen gefunden und geschaffen wird.

Deutscher Einspruch in Kristiania.

Berlin, 20. Okt. (Amtl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die norwegische Regierung hat, um den Eindruck ihrer Neutralität vom 18. Oktober abzuwischen, ihre Antwort auf die Denkschrift der Entente-Mächte über die Behandlung der U-Boote veröffentlicht, worin sie sich einerseits das Recht zuspricht, Kriegsschiffe jeden Ver-

kehr und Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu untersagen, andererseits aber ihre Pflicht verneint, irgend einer der kriegsführenden Mächte gegenüber ein solches Verbot zu erlassen.

In dieser Erklärung ist zu bemerken, daß sich die Erklärung offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richtet und daher dem Geiste wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Kristiania ist daher beauftragt worden, wegen des Vorgehens der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Der Kaiser an der Champagnefront.

Berlin, 20. Okt. (Eig. Tel., ab.) Ueber einen Besuch des Kaisers in der Champagne meldet der Kriegsbildungsleiter der „A. N.“, Hauptmann Pletsch, aus Boulogne vom 18. Oktober: Der Kaiser besuchte heute in Begleitung des Kronprinzen, des Generalobersten v. Pleß und anderer Mitglieder des kaiserlichen Hauptquartiers die Champagnearmee. Um Mittag erschien der Zug der kaiserlichen Kräfte von Etanay her im Spalier der Truppen und hielt vor dem Armeekommando, wo Generaloberst von Einem, der Oberkommandierende der Champagnearmee, in Begleitung seines Stabschefs, des Obersten Freiherrn v. Diershausen den hohen Gast empfing. Der Kaiser überreichte dem Generalobersten v. Einem, dem erfolgreichsten Verteidiger der Champagnefront in so vielen erbitterten Kämpfen, das Ehrenkreuz des Pour le Mérite. Er nahm sodann einen Vortrag des Stabschefs über die militärische Lage an der Champagnefront entgegen. Bei dem anschließenden Frühstück entfaltete der Monarch die lebenswichtige Laune. Es war erhellend, daß er voll der größten Zuversicht war. Bald nach 2 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und fuhr mit dem Gefolge wieder ab.

Antwort auf die englische Note.

„Höchstmaß von Verärgerung bei den Neutralen“.

New-York, 18. Oktober. Funknachricht von dem Vertreter des B. T. B. Depeschen aus Washington betonen: Die Prüfung der Note der Alliierten über die Zensur der Posten, die gestern bekanntgegeben wurde, bringt die Meinung der offiziellen Kreise zum Ausdruck, daß die Note nicht den Ansprüchen der amerikanischen Note vom 24. Mai genügen tue und Unstimmigkeiten zwischen den Alliierten und den Vereinigten Staaten in einer nicht mehr befriedigenden Weise als vorher zurücklasse. Eine Depesche des kaiserlichen Nachrichtenbüros aus Washington besagt, die Antwort auf den amerikanischen Einspruch habe einige amtliche Kreise veranlaßt, zu erklären, daß einstweilige Hilfsmittel seien fest.

Maßnahmen durch den Kongreß. Bei einer Besprechung der Note der Alliierten spricht ein Zeitungsartikel der „New York World“ von anmaßender Unverschämtheit und von Ausfällen, und fragt, was getan werden könne, um dem schweren britischen Temperament ein gewisses Verständnis einzuhämmern für die Dummheit wie auch Gefühlslosigkeit seiner Handlungswelt, die geradezu geeignet seien, ein Höchstmaß von Verärgerung unter den neutralen Staaten hervorzurufen, dem ein Mißverständnis in den militärischen Ergebnissen gegenüberstehe. Vielleicht würde eine Besprechung des Präsidenten mit Mitgliedern des Kongresses einen geeigneten Ausweg ergeben.

Es liegt kein Beweis vor.

Washington, 20. Okt. (Wolff-Tel.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Amtlich wird mitgeteilt, daß kein Beweis vorliegt, daß bei den jüngsten Tauchbootangriffen an der Küste bei Randet amerikanische Torpedojäger erlitten worden seien. Aus dem Wege zu gehen, um es den Tauchbooten zu ermöglichen, Handelsschiffe zu zerstören. Die Torpedojäger hätten nur humanitäre Ziele im Auge. — Es fand keine Anzeichen vorhanden, ob und wann eine erschöpfende Erklärung über die Haltung Amerikas gegenüber Tauchbootangriffen zu erwarten ist.

Baron Burian im Hauptquartier.

Wien, 19. Okt. (Wolff-Tel.) Der Minister des Auswärtigen, Baron v. Burian, verbrachte den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier, wo er mit dem Reichskanzler eine Zusammenkunft hatte.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Berlin, 19. Okt. (Amtl.) Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeer versenkt: Am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer „Granconia“ (18 150 Bruttoregistertonnen); am 11. Oktober der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Großhüll“ (5002 Bruttoregistertonnen) mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften; am 12. Oktober der bewaffnete, englische, tief beladene Truppentransportdampfer „Sebel“ (4600 Bruttoregistertonnen). „Großhüll“ und „Sebel“ befanden sich auf dem Wege nach Saloniki. — Am 16. Oktober hat eines unserer Unterseeboote Fabriken und Bahnanlagen bei Catanzaro (Calabrien) mit Erfolg beschossen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein französischer Vernichtungsversuch.

Bern, 20. Okt. (Wolff-Tel.) Ein Leitartikel im „Journal“ soll die öffentliche Meinung Frankreichs wegen der Torpedierung der „Gallia“ beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransportdampfer in folgender Weise auf: „Admiral Hamelin“, 55 Mann ertrunken; „Clavados“, 740 Mann; „Provence“, 1050 Mann; „Vile de Rouen“, 3 Mann; „Gallia“, 1050 Mann; zusammen 2007 Mann ertrunken. Aus dem Artikel geht ferner hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Galedonia“ ein englischer Hilfskreuzer, dessen Name nicht genannt werden könne und der von 11 Besatzungsmitgliedern begleitet war, im Mittelmeer versenkt worden ist. Aus einer Londoner Kabelmeldung des „Matin“ geht hervor, daß der englische Dampfer „Baron Torboorough“ (1784 Tonnen) im Mittelmeer untergegangen ist. Die Besatzung wurde von dem französischen Dampfer „Medferna“ gerettet.

Trübe Ahnung in Rumänien.

Berlin, 20. Okt. (Eig. Tel., ab.) Ueber trübe Ahnungen in Rumänien teilt der „Tol.-Anz.“ aus einem Kommentar des Pressesekretärs des rumänischen Kriegsministeriums folgendes mit: Die deutsche Offensive nahm an der siebenbürgischen Front auf einer Länge von mehr als hundert Kilometer eine Festigkeit an, die an Kraft und Festigkeit die deutsche polnische Offensive im Jahre 1915 erreicht. Die Kriegslage ist in rumänischen Kreisen augenblicklich nicht übersehbar. Der Brennpunkt des Kampfes ist die Dreiländerdecke. Die Deutschen wollen hier die Verbindung zwischen der rumänischen und der russischen Armee trennen, was den Feldzug entscheiden würde. Die rumänische Heeresleitung bestimmte, Widerstand längs der Bahnlinie Bukarest-Gernowit zu leisten. Da die Berge auf der rumänischen Seite den Nachschub für die Verteidigung unmöglich machen, muß im Norden ein Stück rumänischer Erde geopfert werden.

Die rumänische Darlegung schließt:

„Die russische Heeresleitung lagte aus eine Entlassungs-offensive in Boshnien und in der Dalmatien auf der ganzen Front von Luf bis Karpaten zu. General Brucklow will die denkbarsten Anstrengungen machen, um gegen Rom wel vorzurücken und General Scherbatoff gegen Salica, um hierdurch den Feind zu nötigen, einen Teil der in Siebenbürgen stehenden Truppen abzuziehen, die auf 16 Divisionen berechnet werden.“

London, 20. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Im Unterhaus erklärte Lord Curzon: Die Lage Rumaniens ist seit einiger Zeit für uns und unsere Verbündeten Gegenstand sorgfältiger Erwägungen gewesen, und es wird alles irgendetwas Mögliche in dieser Sache getan.

Botschafter v. Giers wird Minister des Auswärtigen.

Von der Schweiz, Gernowit, 20. Okt. (Eig. Ber., ab.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Es befindet sich, daß der Botschafter Russlands in Rom, v. Giers, Minister des Auswärtigen wird und in den nächsten Tagen Rom verläßt.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordlich der Somme gestern wieder ein erfolgreicher Großkampf!

Zu schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden; ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsere zähe Verteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wieder genommenen Stellungen geführt wurden, sind zum Teil schon in unserem starken, gut geleiteten Artilleriefeuer gescheitert.

Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Camcourt-Abbaye und Guedecourt, der Franzosen in Sailla und auf dem Südrand zwischen Biaches und La Maisonnette bei einem Angriff in den Abendstunden gleichen die schweren, blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich Sinawka wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stochod genommen, bei Dubnow Angriffe russischer Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: An den Bächen über die rumänische Grenze sind ersolgarische Kämpfe im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: An der Gerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Keine Lebensmittel aus Frankreich an Kriegsgefangene in Deutschland.

Basel, 19. Okt. (Privat-Tele., ab.)

Die französische Regierung hat der Versorgung von Kriegsgefangenen neue Beschränkungen auferlegt. Es ist den Angehörigen der Gefangenen jetzt verboten, ihnen Fett und Butter zu schicken. Auch dürfen sie außer Unterkleidern keine Baumwolle senden.

Amiens von deutschen Fliegern beschossen.

Genf, 19. Okt. (Eig. Tele. Genf. Bl.)

Mehreren deutschen Flugzeugen gelang es, wie der Vpomer „Nouvelles“ meldet, Amiens in der Nacht zum 18. Oktober zu überfliegen. Trotz des Feuers der französischen Abwehrkanonen fielen mehrere Bomben auf die Stadt.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

Gestern ist in Aalborg das norwegische Dampfschiff „Daf“ mit einer englischen Frisensbesatzung von fünf Mann, darunter einem Offizier, eingetroffen. Das Schiff war am 9. Oktober in der Nordsee von einem englischen Dampfer angehalten und mit einer Frisensbesatzung versehen worden, die das Schiff nach Stornoway bringen sollte. In einem Sturm wurde das Schiff ostwärts verschlagen, so daß der englische Offizier die Führung des Schiffes wieder dem Kapitän übergeben mußte, der es nach Aalborg führte.

Kristiania, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

Der in Bergen beheimatete Dampfer „Sten“, mit einer Ladung Nidelerz von Skien nach Grimstad unterwegs, wurde am Dienstag Vormittag von einem deutschen Unterseeboot verlenkt. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde von einem schwedischen Dampfer abends in Kristiansand gelandet.

Kopenhagen, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

Die schwedische Bark „Gretha“ aus Stockholm, mit Grubenholz von Göteborg nach Sunderland, wurde mittags in der Nähe von Hirtshals von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt. Die Besatzung von 18 Mann erhielt zehn Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde von einem norwegischen Dampfer aufgenommen und abends in Frederikshavn gelandet.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals d. R. Erzherzog Karl: Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze dauern an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich von Zborow erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generalobersten v. Tersztyanszky wurden Vorstöße russischer Gardabteilungen abgewiesen und am oberen Stochod einige feindliche Gräben in Besitz genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Pasubiogebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Lauria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feinde, in unsere vorderen Linien einzudringen. Die braven Tiroler Kaiserjäger, Regiment Nr. 1 und 3, gewannen alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskommandanten, 10 sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewiesen. Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Winterdunkel sammelten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergebrosen. An der übrigen Front stellenweise Geschützkämpfe. Unsere Flieger belegten Saleau und Castagnavizza mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu berichten.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 18. Oktober.

Westfront: Südöstlich des Niedens Diermann (? Olieran, südöstlich Kowel) griff der Feind mehrere Gräben, nachdem er sie mit Granaten mit erstickenden Gasen beschossen hatte, zweimal an, wurde jedoch durch unser Feuer zurückgeschlagen. Nördlich Koritnitsa dauert der hartnäckige und erbitterte

Kampf an. Alle Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der tapfere Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Willeff, der nach der Heilung einer Wunde zu seinem Regiment zurückgekehrt war, wurde von neuem an beiden Beinen verwundet, in dem Augenblick, wo er persönlich feinstärkendes Regiment anführte. Durch einen Handstreich bemächtigt wir uns feindlicher Feldposten. Bei Bolshoe (Bolschow?) unternahm der Feind erbitterte Gegenangriffe, die durch unser Feuer abgewiesen wurden. Südlich Keresmore (? Keresmesoe) und Domavantra (? Dorna Watra) wurden alle Angriffe abgewiesen.

Karpaten: Schneewetter und stellenweise Nebel.

Friedensfragen im Unterhaus.

Rotterdam, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London vom 18. Oktober gemeldet: Im Unterhaus fragte der Liberale Chapple, ob mit den Entente-Regierungen über gemeinsame Kundgebungen beraten worden sei, daß über Friedensbedingungen, die Deutschlands Bundesgenossen anbahnen, nicht mit Deutschland verhandelt, sondern mit jedem von ihnen ein Sonderfrieden abgeschlossen werde. Lord Robert Cecil antwortete schriftlich folgendermaßen: Ich bin nicht bereit, irgend eine Mitteilung über vertrauliche Verhandlungen zu machen, die zwischen den Alliierten stattgefunden oder nicht stattgefunden haben. — Der Liberale Trevelyan fragte, ob die Regierung mit ihren Alliierten ein Abkommen abgeschlossen habe, Rußland als Ergebnis des Krieges Konstantinopel zu garantieren. (Rufe: „Doch!“) — Lord Cecil Roberts antwortete: Ich kann keine einzige Mitteilung („Doch, hört!“-Rufe) über die möglichen Friedensbedingungen machen, außer nach vorherigen Beratungen mit den Alliierten und mit deren Zustimmung. Ich zweifle nicht, daß sie Mitteilungen darüber machen werden, sobald sie es für wünschenswert halten.

Sehr energische Haltung der Vereinigten Staaten.

London, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

In der Sitzung des Oberhauses vom 17. Oktober teilte Grey mit, daß die amerikanische Regierung im September 1914 wegen des Patrouillierens von britischen Kreuzern an der amerikanischen Küste Vorstellungen erhob. Die amerikanische Behörden fügten drastische Meldungen des englischen Schiffes „Suffolk“ nach New-York auf, in welchem um Vorräte und Zeitungen arbeiten wurde. Die amerikanische Regierung ließ darauf den englischen Botschafter wissen, daß man dies im Wiederholungsfall so auffassen müßte, daß das amerikanische Gebiet als Basis für Proviant und Informationen benutzt würde, um aus den Zeitungen die Schiffsbewegungen kennen zu lernen. Der Versuch wurde energischer nicht wiederholt. Ferner ließ die amerikanische Regierung die englische Regierung benachrichtigen, daß die Anwesenheit von britischen Kriegsschiffen in der Nähe von New-York die amerikanische Regierung zwingt, eine sehr energische Haltung einzunehmen, da die öffentliche Meinung sehr empört sei und daß ein Wiederholungsfall als unfreundlicher Akt angesehen werden könne, der die amerikanische Regierung zum Handeln nötigen würde. Grey sagte weiter, er wisse nicht, ob amerikanische Kriegsschiffe das Operieren eines Unterseebootes erleichtert hätten, indem sie aus dem Wege gingen. Die Zeitungen hätten so berichtet, aber nur die amerikanischen Behörden könnten die Tatsachen feststellen.

Neue englische Anleihe in Amerika.

London, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

„Daily Telegraph“ meldet aus New-York vom 17. Oktober: In Bankkreisen von Wallstreet heißt es, daß England eine neue Anleihe auf dem amerikanischen Markt vor habe. Morgan, der sich in London befindet, soll mit dem Schahamt verhandeln. Man glaubt, daß die Bedingungen dieselben sein werden wie bei der Anleihe im letzten August. Der Betrag der Anleihe wird verschieden hoch geschätzt. Man glaubt, daß es sich um 250 Millionen Dollars handelt.

Selbstregierung für Irland.

Amsterdam, 19. Okt. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus hatte Redmond im Unterhaus einen Antrag eingebracht, der das gegenwärtige Regierungssystem in Irland verurteilt. Er betonte die Gefahr, die in der Fortdauer des gegenwärtigen Systems liege und ersuchte die Regierung, sich durch Entfernung der gegenwärtigen Ursache der Unzufriedenheit und durch die Gewährung sofortiger bürgerlicher Freiheiten in ganz Irland zu erweisen. Der Staatssekretär für Irland, Duke und Minister Asquith betonten demgegenüber, daß eine wirkliche Lösung der irischen Frage nur erfolgen könne, wenn die irischen Parteien sich über die Frage der Verwaltung Irlands verständigt hätten. Lloyd George hob mit Nachdruck hervor, es sei notwendig, daß alle Parteien in Großbritannien und Irland sämtliche Streitfragen hinten anstellen und sich zusammen der Arbeit für das gemeinsame Endziel widmen.

Unschuldige hingerichtete Irländer.

Zürich, 19. Okt. (Privat-Tele., ab.)

Die königliche Kommission, die beauftragt wurde, über die Einrichtungen der drei Zivilpersonen von Dublin, Skellington, Dixon und Mac Intyre, anlässlich der Rebellion in Irland eine Untersuchung einzuleiten, hat ihren Bericht abgefaßt, in dem gesagt wird, daß diese drei Personen an der Aufstandsbewegung nicht beteiligt waren, daß daher der Hauptmann Colquhoun, der sie ohne ein gerichtliches Urteil hängen ließ, sich schwer verkehrt habe.

Die Eroberung von Tutrafan.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit Wochen hatte man mit einem Umschwung in der Politik Rumäniens gerechnet, seit Wochen war man auch im deutschen und bulgarischen Hauptquartier an der Arbeit, nach den Weisungen der Obersten Heeresleitungen alles für einen Feldzug gegen Rumänien vorzubereiten. Als dann am 27. August 10 Uhr abends die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn Tatkraft wurde, kam sie wohl einige Tage früher, als man erwartet, aber in keiner Weise überraschend. Jetzt nach den ersten großen Erfolgen der deutsch-bulgarischen Truppen in der Dobrudscha hat es sogar den Anschein, als wenn der Krieg den militärischen Kreisen Rumäniens selbst über den Hals gekommen wäre.

Auch hier kam es demnach darauf an, dem Feinde vorzukommen und möglichst starke Kräfte der Rumänen zu schlagen, ehe sie ihre Versammlung in der Dobrudscha beenden hatten, nach den um die Wende August-September vorliegenden Nachrichten waren hier und in dem wichtigen Donaubrückenkopf Tutrafan zunächst nur verhältnismäßig schwache feindliche Kräfte versammelt. Sie überließen sich, versprachen einen schönen Erfolg. Dem linken Flügel der bulgarischen Armee fiel die Aufgabe zu, die ersten starken Schläge gegen den neuen Feind zu führen, abgesehen davon, daß bei Tutrafan die feindlichen Kräfte am schnellsten zu treffen waren, mußten die Rumänen durch Wegnahme dieses Brückenkopfes gezwungen werden, mindestens bis Silistria zurückzugehen. Wie die späteren Ereignisse zeigen, trafen aber die ersten Schläge so gut, daß auch dieser wichtige Platz kampflos geräumt werden mußte. Demgemäß war von dem Oberbefehlshaber der verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen in Nordbulgarien, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Versammlung der bulgarischen Armee befohlen worden, so rechtzeitig, daß sie für den 2. Sept. früh der Vormarsch starker Kräfte aus dem Raum westlich Karsa in die Linie Tschirak-Ahmatlar-Belica-Mese Mahle angeordnet werden konnte. Diese Teile hatten die Aufgabe, die Süd- und Südwestfront der Festung anzugreifen, während deutsche Truppen, die Abt. 11 und 12 des Majors Krbr. v. S., versetzt durch mehrere Bataillone bulgarischer Landsturm, den äußersten linken Flügel bildete.

Diese Abteilung sollte in der Folge einen hervorragenden Anteil an der weiteren Entwicklung der Kämpfe um Tutrafan nehmen. Die Mitte unter dem Befehl des Abteilungsleiters bildeten die deutschen Kräfte, denen sich rechts und links zwei Gruppen unter bulgarischer Führung anreiheten. Auf dem rechten Flügel sicherten Mannen und deutsche Artillerie den Raum zwischen Abt. 11 und 12, auf dem linken die bulgarischen Divisionen. Diese wurde am 3. Sept. morgens in der Linie Demir-Mese Mahle-Stahlar gemeldet, während Abteilung 11, die wie befohlen am 2. Sept. die Grenze überschritten hatte, sich mit der mittleren Gruppe östlich Tschirak befand.

Im Laufe des 3. und 4. Sept. schoben sich die bulgarischen Hauptkräfte näher an den Brückenkopf heran; der Dorf Dajdir wurde im Sturm genommen. Da der linke Flügel der Abteilung 11 nördlich der Straße Tschirak-Tutrafan in völlig offenem Gelände unter starkem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vom jenseitigen Donauufer und von Kanonenbooten auf der Donau aus zu stehen hatte, war das Vorwärtstommen auch für die mittlere deutsche Gruppe schwierig. Dennoch gelang es ihr, am 4. Sept. Höhe 131, westlich Starofelo, zu nehmen und an ihrem Übergange ihre Artillerie in Stellung zu bringen. So waren die Vorbedingungen für den eigentlichen Angriff auf die innere Fortlinie für den 5. Sept. gegeben. In diese wurde die erste Bresche durch die bulgarische Brigade auf dem rechten Flügel geschlagen. Fort 8 westlich Ahmatlar fiel durch Sturm in die Hand der tapferen Bulgaren, es folgten an demselben Tage die Werke 5, 6 und 7. Vor der Abteilung 11 waren in der Nacht vom 4. zum 5. Sept. die feindlichen Vorposten auf die stark besetzte Höhenlinie östlich der Straße Stahlar-Tutrafan zurückgezogen. Ein deutsches Bataillon besetzte entschlossen den Nordrand von Starofelo und bald darauf hatten auch die bulgarischen Truppen rechts und links Gelände gewonnen. Am 5. Sept. vormittags eröffnete die deutsche Artillerie das Feuer auf Werk 2 (Höhe 109) und die Stellungen nördlich und südlich dieses Werkes. Bis zum Mittag hatte sich deutsche Artillerie bereits bis auf 400 Meter an Fort 2 herangearbeitet und 6 Uhr 30 Min. nachmittags war es in der Hand der Deutschen. 5 Panzergeschütze wurden hier mit Hurra der Hand genommen, wovon 1 auf den fliehenden Feind verwendet werden konnte.

Mit 41 Bataillonen, 20 Batterien und 6 Eskadrons hatte der Feind geglaubt, die für ihn so wichtige Brückenkopfstellung halten zu können, dazu in mehreren hintereinander liegenden, besonders stark mit allen technischen Mitteln ausgebauten Infanterie-Stellungen, die mit 6-7 Meter breiten Drahtstacheln, Wollgraben usw. versehen waren. Aber der Feind hatte nicht mit dem Angriff und Siegeswillen der deutsch-bulgarischen Truppen gerechnet. Am Abend des 5. Sept. waren die Forts 2-9, die Hauptstellung, genommen. Für den 6. Sept. war geplant, mit dem linken Flügel über Höhe 62 vorzugehen, die Division zum Angriff gegen die letzte Stellung der Rumänen vorzuführen. Abteilung 11 erhielt den Befehl, die nördlichen Werke 0 und 1 zu nehmen. Die Abteilung, die bis zum 5. Sept. abends die Front nach Nordosten hatte, nahm nun die Front nach Norden und setzte am 6. Sept. vormittags aus Linie 62 — Werk 2 erneut den Angriff an. 1 Uhr nachmittags hatte sie die Stellungen nördlich Werk 2 in unwiderstehlichem Ansturm genommen, eine Panzerbatterie und eine lange Kanonenbatterie auf dem Rücken, der sich von Tutrafan nach Südwesten zieht, erobert. Ein letzter verzweiflungsvoller Stoß des Feindes, der bei Höhe 62



durchzubrechen versuchte, wurde abgewiesen. Inzwischen hatten auch die Bulgaren im Südosten und Osten der Stadt den eiserne Ring geschlossen. 8 Uhr abends rückten als Erste deutsche Kompanien in die Stadt ein. Es folgten 28 000 Gefangene, über 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegenerale, über 100 Geschütze, darunter viele schwere, und 2 Bahnen waren die Beute. Auf ein deutsches Bataillon entfielen allein 15 Geschütze, darunter vier Kruppische 150 mm 15 Zentimeter-Ringkanonen Modell 88 und vier 10 Zentimeter-Stoba-Panzerkanonen 04, alle in Schirmstellungen, sowie Mengen von Artillerie- und Infanterie-Munition, Geschütz- und Ausrüstungsstücke.

Die Tage von Tutrafan bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der an der Wegnahme beteiligten Truppen.

Aus der Stadt.

Seid vorsichtig in Euren Gesprächen!

Es kann nicht nachdrücklich genug zur Vorsicht bei Gesprächen gemahnt werden. Trotz der vielfachen Hinweise in der Presse, trotz aller Warnungen durch Anschläge werden immer noch unvorsichtige Gespräche in Eisenbahnwagen, in Hotels, Restaurants und auf der Straße geführt.

Eine ganz besondere Verantwortung nehmen die im Ausland reisenden Deutschen auf sich, da dort naturgemäß die Gefahr, das unüberlegte Ausrufen von feindlichen Agenten erlaucht und verwertet werden, viel größer ist als in der Heimat. In erster Linie ist Zurückhaltung bei Erörterung militärischer Dinge unbedingt anzuordnen, aber auch bei Gesprächen über wirtschaftliche Angelegenheiten ist Vorsicht geboten; jedenfalls sind alle Neuigkeiten zu vermeiden, welche Ueberrassungen enthalten oder zu falschen Vorstellungen führen könnten.

Reisende im Ausland haben die Beobachtung gemacht, daß vielfach Persönlichkeiten auftraten, die sich bei Unterhaltungen deutscher Notizen machten.

So sprachen in einem Hotel in Kopenhagen ein Berliner und ein Hamburger über Ernährungsfragen, wobei der Berliner äußerte, er werde noch einige Tage in Kopenhagen bleiben, um wieder einmal ordentlich essen zu können. Dieser Unterhaltung folgten zwei englisch sprechende Herren, der eine überlegte dem anderen die Unterhaltung und zwar in vollkommen entstellter Form.

In Brüssel wurde, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, durch mißverständliche Neuherungen deutscher Reisender die Meinung verbreitet, Deutschland stünde vor einem baldigen Zusammenbruch.

In einem Pariser Hotel, wo viele Reisende verschiedener Nationalität verkehrten, plauderte ein deutsches Ehepaar mit einer Dame, die zwar deutsch sprach, aber offenbar Französin war. Als das Ehepaar gegangen war, teilte die Französin den Inhalt des Gesprächs einem französischen Reporter mit, der vor dem Krieg seinen Wohnsitz in Berlin gehabt hatte.

Diese Beobachtungen sprechen eine deutliche Sprache. Die Agenten unserer Feinde haben ein Interesse daran, ihren Auftraggebern möglichst Nachrichten zu übermitteln, die ihnen angenehm sind. Daher werden sie alles Erlaubte anstreben und ausnützen. Eine unvorsichtige und übertriebene Neuherung, wie die, daß der Reisende wieder einmal ordentlich essen wolle, wird im Bericht eines feindlichen Agenten zu einem Bild von Deutschlands Hungernot. Daß durch solche entstellten Nachrichten die Widerstandskraft des Feindes geschwächt wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Dabei ist die Verbreitung solcher falschen Gerüchte um so ärgerlicher, als wir in Deutschland tatsächlich zwar nicht im Ueberflusse leben, aber doch die sichere Zuerkunft haben können, daß wir mit unseren Vorräten durchhalten werden.

Unser Ehrenbürger, Sr. Excellenz Graf Hassen-Daele, Generalintendant der Kaiserlichen Schauspiele in Berlin, ist hier eingetroffen und im Hotel „Hohenhausen“ abgeblieben.

Todesfall. Nach schwerem Leiden ist in der vorvergangenen Nacht das frühere langjährige Vorstandsmitglied des Verschönerungsvereins Philipp Sauerella gestorben. Der Verstorbene war eine in Wiesbaden viel bekannte und nicht nur seiner Stellung wegen geachtete Persönlichkeit. Sein Freundeskreis bedauert sein Hinscheiden auf das Lebhafteste.

Kirchenversammlung am Reformationsfest. Wie das Konfessionsamt bekanntgibt, findet die Erhebung der Kirchenversammlung für die Gustav Adolf-Stiftung am Reformationsfest statt 22. und 29. Oktober am 29. Oktober und 3. November statt.

Die nächsten Gottesdienste für erwachsene Taubstumme finden statt am 3. Dezember (1. Advent) in Wiesbaden im Konfirmandenlokal der Lutherkirche nachmittags 2½ Uhr, mit Abendmahl, durch Pfarrer Walther aus Bredenheim, am 10. Dezember (2. Advent) zu Camberg in der Kirche, nachmittags 2 Uhr, durch Pfarrer Kaiser aus Camberg, am

17. Dezember (3. Advent) zu Herborn im Chor der Kirche im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst 11½ Uhr, mit Abendmahl, durch Defan Ernst aus Idstein.

Eierhämmer und Selbstvergifter. Die am 1. September dieses Jahres durchgeführte Bestandsaufnahme von Lebensmitteln erstreckte sich bekanntlich auch auf Eier. Es wurde bereits damals darauf hingewiesen, daß nach zuverlässigen Mitteilungen aus einer Reihe von Städten zahlreiche Familien außerordentlich große Mengen von Eiern eingelagert hätten. Obwohl anzunehmen ist, daß die Erklärungen verschiedener Gemeindevorstände erkennen ließen, über die Eierbestände usw. vielfach nicht richtige Angaben bei der Bestandsaufnahme gemacht worden sind, ist an verschiedenen Orten doch festgestellt worden, daß die eingelagerten Eiervorräte in der Tat ziemlich erheblich sind. So wird aus Kürnberg gemeldet, daß bei der dortigen Bestandsaufnahme in 26.800 Privathaushalten nicht weniger als 2.682.000 eingelagerte Eier angegeben worden sind. Das macht auf jeden Haushalt durchschnittlich rund 100 Eier. Diese Menge entspricht bei der jetzigen Verteilung von 2 Eiern in 3 Wochen für eine fünfköpfige Familie einer Vorverorgung auf 30 Wochen. In Wirklichkeit sind bei einer großen Reihe von Haushalten die aufgetragenen Eiervorräte bedeutend umfangreicher, als diese Durchschnittszahlen erkennen lassen, so daß Vorverorgungen auf ein Jahr, ja auf fünf Jahre hinaus, vorzukommen. Zu dem in diesem Sommer aufgetretenen plötzlichen Eiermangel, der vielfach fälschlich den Erzeugern in die Schuhe geschoben wurde, haben die Eierhämmer ein gut Teil beigetragen. Im Verhältnis zu diesen Durchschnittszahlen, die sich auf Monate und Jahre mit Eiern eingelagert haben, stehen nach der neuen Eierverbrauchsregelung die Geflügelhalter selbst vielfach schlechter da. In ihre Betriebe hat die neue Verordnung sehr tiefe Eingriffe gebracht, und es ist erklärlich, daß in diesen Kreisen, in deren Händen unsere Eierzeugung ruht, die Produktionsfreudigkeit nicht gerade gehoben wird, wenn sie sehen müssen, daß gewisse Leute, auf denen die Mühe und das Risiko der Geflügelhaltung nicht lastet, verhältnismäßig ähnlicher gestellt sind. Es ist daher ein dringendes Gebot der Gerechtigkeit, daß die von den Kommunalverbänden in Aussicht gestellte Anrechnung derart umfangreicher Eiervorräte auf den öffentlich festgestellten Eieranteil der betreffenden Haushaltungen auch rückwirkend durchgeführt wird.

Versteigerung von Kunstgegenständen zum Besten der Reichsmarine. Der im Januar 1914 in Göttingen verstorbenen Kunstmaler Johannes Vahl die hat durch Testament das Verfügungsrecht über seinen Nachlaß dem deutschen Kaiser überlassen. Der Kaiser hat nun durch allerhöchste Kabinettsorder den Nachlaß der Reichsmarine zur Verfügung gestellt und bestimmt, daß diese den Ertrag für die Wiederherstellung und Kräftigung der Gesundheit von Offizieren, Beamten und Mannschaften der kaiserlichen Marine zu verwenden hat. Vahl die hat außer Eigenschaften und Barvermögen in einem Kataloge verzeichneten Kunstgegenstände hinterlassen. Diese sollen am 30. Oktober, von 10 bis 2 Uhr mittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags in Lepke's Auktionshaus, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 122a, versteigert werden. Der Versteigerung wird eine allgemeine Vorbesichtigung am 28. und 29. Oktober am gleichen Orte vorhergehen. Die Tage vom 23. bis 27. Oktober sollen zur Besichtigung der Gegenstände für die Inhaber von Ehrenkarten vorbehalten bleiben. Bei dieser ersten Vorbesichtigung können bereits Gebote abgegeben werden. Interessenten können Ehrenkarten in Wiesbaden im Rathaus, Zimmer 21 (Vorzimmer des Oberbürgermeisters) erhalten. Dort können auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden und der Verkaufskatalog, enthaltend Antiquitäten, Gemälde alter und neuer Meister, Kupferstiche usw. für Kunstliebhaber, die bei der Versteigerung nicht persönlich zugegen sein können, ist der Verfasser des Katalogs, der Vorstand des Kupferstichkabinetts am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, Dr. Stengel, der bei der Versteigerung zugegen sein wird, bereit, ehrenamtlich im Auftrage der Abwesenden Gebote abzugeben. Es wird anbeigelegt, mit ihm unmittelbar in Verbindung zu treten.

Das naheende Weihnachtsfest macht sich bereits bemerkbar, indem das Amt die Termine für die Vergabe der Plätze auf dem Weihnachtsmarkt bekannt gibt.

Darnach sollen am Montag, den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr, die Plätze auf dem Paulbrunnensplatz zum Verkaufe von Spiel- und Badwaren und am Mittwoch, den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr, die Plätze auf dem Derschen Gelände, dem Luxemburg-Platz und in der Querstraße zum Verkaufe von Christbäumen durch Auslosung im Altkamtsgebäude, Neugasse 8, vergeben und im unmittelbaren Anschlusse daran angewiesen werden.

Weihnachtsspende. Die Zigarettenfabrik Wittenberg u. Co. in Wiesbaden spendete 30.000 Zigaretten für die Weihnachtspakete für die im Felde stehenden Krieger an das hiesige Rote Kreuz.

„Feuerhalle“ für Krematorium. Von den Anhängern der Feuerbestattung hat sich in Deutschland die Mehrheit und in Oesterreich die Gesamtheit für Feuerhallen entschieden, soweit alle in Betracht kommen, die für das Fremdwort Krematorium ein deutsches wünschen. Sie finden die Bezeichnung Feuerhalle brauchbar, weil das Grundwort „Halle“ einen weithellen Klang hat, das Ganze auch ohne den Zusatz Friedhof verständlich ist und die Abneigung ihm vor allen sonst vorgeschlagenen Bezeichnungen den Vorzug gibt.

Ausgaben von Hamsterbäuten. In landwirtschaftlichen Kreisen wird zur rechten Zeit wieder einmal darauf hingewiesen, daß der Hamster, diesmal der richtige, große Getreidemäher für den Winter einspart. In Bauen von alten Männern sind oft über 50 kg. gutes Korn gefunden worden. Die Schulkinder sollten daher noch viel mehr, als es geschieht, zum Ausarbeiten der Bäume angehalten werden. Kleihige Knaben bringen oft bis zu fünf Doppelentner Getreide in einem Sommer zusammen. Es lassen sich auf diese Weise gar nicht unerhebliche Mengen für die menschliche Ernährung retten. So wurden in einer Gemeinde des Herzogtums Braunschweig in diesem September rund 40 Doppelentner Hamstergetreide von den Schulkindern aufgetrieben! Das Beispiel verdient allerdings Nachahmung.

Als gekohlen wurden bei der Polizei angemeldet: ein Fahrrad, Marke Victoria, Fabriknummer 342.008, ein Fahrrad, Marke Biderla, mit unbekannter Fabriknummer. Ferner wurden heute nacht im Hofenort neun funke Säbner und in einem Hofe an der Drantenstraße ein vierdrähtiger Handwagen gekohlen. Die Polizei bittet um werblichste Mitteilungen zur Ermittlung der Täter. — Angehalten wurde von der Polizei ein Rennfahrrad, Marke Opel Nr. 3, Fabriknummer 384.615. Dieser Rennfahrrad, das anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Eigentumsansprüche sind bei der Polizeidirektion vorzubringen.

Die Deutschen Verzeichnisse, Ausgabe Nr. 1213 und 1214, enthalten die preussische Verzeichnisse Nr. 622, die bayrische Verzeichnisse Nr. 208 und die sächsischen Verzeichnisse Nr. 348. Die preussische Verzeichnisse enthält die Infanterieregimenter Nr. 87, 117, 118 und 168, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 87, 88 und 224, die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 81 und 118, das Dragonerregiment Nr. 23, das Feldartillerieregiment Nr. 27, das Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 61, die Fußartillerieregimenter Nr. 3 und 18 sowie das Reserve-Fußartillerieregiment Nr. 3.

Standesamtsnachrichten vom 10. bis 12. Oktober. Todesfälle: Am 10. Oktober: Marie Bernide, geb. Weisel, 51 J. — Am 11. Oktober: Karl Braun, 1 R. Mentnerin Hulda von Berlin, 78 J. Martha Debusmann, 10 M. Kohlenhändler Friedrich Thiel, 73 J. Politischer Heinrich Körner, 43 J. — Am 12. Oktober: Mentnerin Luise Stobbe, 67 J. Maria Dornig, geb. Barock, 52 J. Katharina Christ, geb. Klein, 77 J. Bernhard Schwan, 2 J. — Am 13. Oktober: Elisabeth Weis, geb. Rabowitz, 57 J. Margarethe Schmidt, geb. Böcker, 62 J. Karoline Anders, geb. Schmidt, 78 J. Caritas Grenzbaeuer, geb. Kiesgen, 55 J.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im September 1916.

Erhalten vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband.

Zufolge der umfangreichen Einberufungen zum Heeresdienste verschärfte sich weiter der Mangel an Arbeitgebern, insbesondere im Bau- und Holzgewerbe, im Metallgewerbe und im Hotelgewerbe. Auch in der Berufsgruppe der Un-gelesenen machte der Arbeitermangel sich härter fühlbar.

kannte, die von Freds Tode wissen wollten, besorgte Doktor Gröger. Er hatte es auch übernommen, Tante Laura zu benachrichtigen. Minna mußte noch härter als sonst auf die Post achten; sie hatte mit dem Briefträger vereinbart, daß dieser nicht klingeln sollte, wenn er Briefe brachte.

Jutta hatte Lena keine Nachricht gesandt. Diese erfuhr in das Schlimme bei ihrer Ankunft noch früh genug. Wider Erwarten erklärte sich Tante Laura sehr bereit, Freds Schulden zu bezahlen. Jutta mußte das dankbar annehmen, denn diese Schulden belästigten sie auf fast zehntausend Mark, und sie selbst hätte diese Summe nicht schaffen können.

Tante Laura schrieb auch einige Beileids Worte an Frau Gehlsmat Falkner und deren Tochter, die natürlich die Mutter nicht zu sehen bekam. In diesem Schreiben erklärte Tante Laura, sie bezahle diese Schulden nicht etwa, weil sie sich Gewissensbisse mache, Fred die ererbten dreitausend Mark verweigert zu haben, sondern weil sie ihres Versprechens, ihm eine Zulage zu geben, nun entbunden sei.

Jutta tat die letzten, kurzen Worte weh, obwohl sie sich sagte, daß Tante Laura ihnen zu fern stand, um mit ihnen zu fühlen. Sie dankte ihr in schlichten Worten und schied, daß sie ihr eine große Last vom Herzen genommen hätte.

Freds kleinen Nachlaß, seine wenigen Habsehlheiten, ließ Doktor Gröger nach einer Rücksprache mit Jutta verkaufen. Nur persönliche Anekdoten behielt diese zurück. So bekam sie einige Hundert Mark in die Hände. Das Geld brannte ihr in den Fingern; aber Doktor Gröger redete ihr zu, daß sie dieses Geld nur zu nötig brauchen würde, wenn Lena kam.

Inzwischen war auch von Lena eine Depesche eingetroffen, daß sie sich selbst wohl an Bord der „Athenia“ befände.

Die Tage schlichen Jutta dahin wie mit kleineren Schritten. Sie fand ihre Arbeitsfreudigkeit nicht wieder, dennoch arbeitete sie fleißig. Schon um wenig in Gesellschaft der Mutter zu sein und sich abzulenken.

Etwa acht Tage waren seit Freds Begräbnis vergangen. Es war gegen zwölf Uhr mittags. Jutta hatte am Abend vorher mit der Post ein Briefchen von Lolo von Wengern erhalten, daß diese am nächsten Tage kommen wolle, um sich Juttas Bilder anzusehen.

Das junge Mädchen hatte in diesen schweren Tagen kaum noch an Frau von Wengern gedacht; ihre Hoffnung, ein Bild zu verkaufen, war sehr gering. Auch jeden Gedanken an Herrn von Hohenberg hatte sie verbannt. Ihr Herz war so angefüllt von ihrem Kummer, daß sie an nichts denken konnte, als an ihr Leid. Erst Frau von Wengerns Brief erinnerte sie wieder an deren Versprechen. (Fortsetzung folgt.)

Im Buchengrund.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

12) Endlich war Jutta erlöst und konnte mit Doktor Gröger das Haus verlassen. Draußen im Flur lehnte sie sich einen Moment kraftlos an die Tür, und ein Schauer rann ihr durch den Körper. Aber schnell richtete sie sich wieder hoch. Auf des Doktors Arm gestützt, ging sie die Treppe hinab.

An der nächsten Straßenecke rief Doktor Gröger ein Auto herbei, und in Windeseile ging es zum Bahnhof. Sie kamen gerade noch zurecht; kaum hatten sie in einem Abteil Platz genommen, da fuhr der Zug ab.

In weniger als einer Stunde hatten sie die Garnison erreicht.

Was in den nächsten Stunden alles auf Jutta einwirkte, das hätte sie wohl errahnt, wenn sie nicht Onkel Doktor als Schutz und Hort bei sich gehabt hätte.

Als sie vor dem toten Bruder stand, war ihr zumute, als müße sie nun selbst vor Herzeleid leblos über ihn fallen. Er lag so still und ruhig — fast, als ob er schlief. Jutta knienhaft sah das bleiche Antlitz an. Selbst der Tod hatte keine festen Fänge in das weiche, energielose Gesicht graben können.

Sein Gesicht erstarrte schmerzhaft. Er war von ehelicher Trauer erfüllt. Ein gar so guter Herr sei der Herr Leutnant gewesen.

Das war wie eine Wohltat für Jutta. Ihre Hand suchte sich bittend in die des Arztes, und der verstand, daß sie ihn bitten wollte, dem Bruder nicht mehr zu zürnen.

Das war jedoch nicht nötig. Beim Anblick des bleichen, knabenhaften Gesichtes war aller Groll bei dem alten Herrn verfliegen.

Während Jutta dann eine Stunde mit dem toten Bruder allein blieb und ihm mit sorgender Hand noch allerlei kleine Viebsdienste tat, hatte Doktor Gröger eine längere Unterredung mit Oberst Henden. Er legte ihm die Verhältnisse klar und bat ihn um seine Hilfe. Der Oberst erklärte sich gern bereit, die Beerdigung vorzubereiten und mancherlei, was nötig war, zu ordnen.

Als der Oberst dann Jutta gegenübertrat, stellte er ihr ritterlich seine Dienste zur Verfügung.

Sie dankte ihm, mußte ihre Fassung bewahrend. Die Herren ließen sie dann wieder mit dem toten Bruder allein und berieten noch manchen. Dann war auch schon die Zeit um. Jutta mußte Abschied nehmen.

Noch ein letztes Mal prekte sie ihre Lippen auf seine bleiche Stirn. Noch ein letzter, langer Blick, dann führte Doktor Gröger sie hinaus. Wie ein eisiger Schauer rann es durch ihre Glieder, als die Tür sich hinter ihr schloß.

Sie wollte und wäre zusammengebrochen, wenn der alte Herr sie nicht festgehalten.

Wassende Gesicht erschienen an der Tür des Hauses. Das gab ihr die Fassung wieder. Sie prekte das Taschentuch an die Lippen und richtete sich stramm auf. Erst in dem Wagen fand sie wieder in sich zusammen. Doktor Gröger ließ sie gewähren.

Mit zitternden Händen löste Jutta dann den schwarzen Schleier von ihrem schwarzen Blühbüschel, das einzige Zeichen offizieller Trauer. Der dunkle Mantel bedeckte das dunkelblaue Kleid, sie durfte nicht einmal Trauerkleider tragen um den toten Bruder.

Als Jutta nach Hause kam, sagte ihr Tante Maria, die Mutter sei in ihrem Lehnstuhl eingeschlafen. Darüber war das junge Mädchen froh, nun brauchte sie der Mutter nicht gleich gegenüberzutreten.

Frau Doktor Gröger verabstandete sich dann, Jutta nochmals herzlich Trost zusprechend. Minna brachte ihrer jungen Herrin heißen Tee und etwas zu essen. Sie vermochte auch jetzt nur den Tee zu trinken.

Minna umgab sie mit gutgemeinter Sorge und nahm die Fänge des kleinen Haushalts energisch in ihre Hände, damit Jutta nichts zu tun habe.

Als die Mutter erwachte, blieb Jutta nur wenige Minuten bei ihr, sich mit notwendigen Arbeiten entschuldigend.

Aus den Puppenkleidern wurde heute nichts. Jutta blieb in ihrem Arbeitszimmer, bis die Mutter zu Bett gegangen war. Aber trotzdem die Arbeit drängte, vermochte Jutta nicht einen Strich zu zeichnen. Sie sah stumm und reglos und harter vor sich hin.

Zuweilen sprang sie auf wie auf der Flucht vor ihren eigenen Gedanken und ging leise im Zimmer auf und ab. Auch die folgenden Tage waren unfähig schwer für Jutta. Oft meinte sie, es nicht mehr ertragen zu können, der Mutter ruhig zu begegnen.

Vorsicht! mußte sie auch jetzt die Zeitungen durchsehen, ehe Mutter sie in die Hände bekam. Es hätte doch sein können, daß eine Notiz über Freds Tod darin stand.

Tante Maria fand ihr treu zur Seite. Oester als sonst kam sie zur Mutter, um Jutta zu entlasten. Auch als Fred beerdigt wurde, blieb Tante Maria bei der Lebenden. Jutta hatte gleich, als sie von Freds Leiche zurückkam, der Mutter gesagt, sie müsse zu Frau von Wengern, um für diese eine kleine Fällung in einen Toilettenschrank zu malen. Damit begründete sie ihre abermalige Abwesenheit für längere Zeit.

Onkel Doktor begleitete Jutta auch diesmal. Zusammen gaben sie Fred das letzte Geleit. Es war ein trüber Tag. Schnee und Regen fielen vermischt vom Himmel. Es war ein trübseliges Wetter.

Ganz elend lebte Jutta von der Beerdigung heim. Die notwendigen Nachrichten an Freunde und Be-



Ehren-Tafel

In der Schlacht an der Somme erhielt der Blaufeldwebel B. Weigand, Sohn des Schiffbauers J. Weigand in Baldunstein bei Diez, das Eisene Kreuz erster Klasse.

Der dritte Sohn des Pfarrers Dertel in Neuenkirchen, Leutnant Georg Dertel, hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten. Er wurde kürzlich an der Somme durch einen Granatplitter verwundet.

Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde dem Oberleutnant zur See Schulte, ausgetretet zur Kur im Ems, verliehen.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Wehrmann Wilhelm Diefenbach, Stiefsohn des früheren Spektors Karl Groß in Wiesbaden.

Das Eisene Kreuz erhielt der Reservist Hermann Nögler, Sohn des Herrn Johann Nögler in Dertel.

Der aus Ertville kommende Artillerieunteroffizier Philipp Reichert erhielt das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz wurde dem Unteroffizier Philipp Engers aus Mittelhelm zuteil.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet der schwer verwundete gewesene Buchdruckerhelfer Josef Haversack und Paul Klaus, Schwiegersohn des Herrn Herrn. Leber in Weiden.

Das Eisene Kreuz und die Bismarckgilde Tapferkeitsmedaille erhielt Peter Fischbach, Sohn der Witwe Elise Fischbach in Fischbach.

Das Eisene Kreuz erhielt der Grenadier Josef Frie aus Nievern.

Dem Ortsvorsteher Rosendorf in Mainz-Kastel wurde das Kriegsehrenzeichen, und seiner Frau das Ehrenzeichen für Kriegsfürsorge verliehen.

Der Schriftföhrer Karl Weigand aus Mainz, bei einem Dragonerregiment im Westen, erhielt das Eisene Kreuz.

Dem Musikant Adolf Wilhelm Schermuly aus Niederhaußen bei Weiburg, beim Inf.-Regt. Nr. 81, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Kriegsehrenzeichen wurde dem Direktor Fölig der Baugewerkschule in Bingen für seine Verdienste um die Verwundetenschule verliehen.

Große Nachfrage herrschte im Baugewerbe nach Maurern, Zimmerleuten, Weißbäckern, sie konnten aber trotz aller Bemühungen nicht annähernd beschafft werden. Die Zivilisiererei war mäßig beschäftigt, ebenso auch die Uniformschneiderei gegenüber den Vormonaten weniger flott, was wohl auf den Mangel an Material zurückzuführen ist. Viele Arbeiter wurden mit Reparaturarbeiten von Militärbeschäftigten beschäftigt. Auch die Damenkonfektion ging schlecht. Im Mehrgewerbe war die Nachfrage nach Arbeitskräften noch wie vor sehr gering; das Angebot hat sich gegen den Vormonat etwas gehoben. Im Bäckergewerbe fehlte es an Gehilfen. Buchdruckergerichte hat sich der Geschäftsaufgang etwas gebessert, sodass die Nachfrage nach Arbeitskräften härter wurde. Es konnte aber nur teilweise entsprochen werden. Im Gastwirtsgerichte machte sich der Gehilfenmangel erheblich fühlbar. Außer ganz jungen Leuten und solchen, welche stets ohne dauernde Stellung sind, war sehr wenig männliches Personal vorhanden. Es war aber auch wenig Nachfrage. Die Zahl der stellensuchenden Köche nahm im Vormonat etwas zu. Vorwiegend waren es jüngere Köche und ältere Küchenchefs aus den Bädern, während es an militärischen Köchen mangelte. Der in Wiesbaden mit dem Beginn der Herbstur zu erwartende Aufschwung setzte im allgemeinen nicht ein. Für Ausbilsungsversonal war eine leichte Besserung zu bemerken. In den Diensten abteilungen der Arbeitsämter war der Verkehr wie im Vormonat mäßig. Der Dienstbotenmangel dauerte an, sodass für Bäder- und Putzfrauen genügend Beschäftigung vorhanden war. Gute Arbeitsgelegenheit bot sich Frauen bei Post und Eisenbahn. Für gewerbliche Arbeiterinnen war durch die vielfältige Beschäftigungsmöglichkeit in den Fabriken die Lage des Arbeitsmarktes im Berichtsmonat weiter günstig. In den Abteilungen für kaufmännische und technische Angestellte der Arbeitsämter war wie im Vormonat das Angebot, besonders weiblicher Berufe, erheblich. Die Nachfrage erreichte kaum den dritten Teil der Stellensuche.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Herr Schorn vom Königl. Theater in Gießen, der hier bereits vor kurzem ausbilsweise den Monarchen in der Baubühne mit recht schönem Erfolg gesungen, eröffnete gestern als Georg in Porzings „Wassenschmied“ ein auf Anstellung abzielendes Gastspiel und verhalf damit den freundlichen Eindrücken, den wir von seinem damaligen Auftreten empfangen. Sein Spiel war frisch und lebendig, die Behandlung des Dialogs, sowie die gesamte Darstellung so natürlich und überzeugend, dass man daran seine rechte Freude haben konnte. Auch gesanglich durfte man im Allgemeinen sehr wohl zufrieden sein, zumal, wenn man in Anrechnung bringt, dass Herr Schorn durch eine ziemlich merkwürdige Indisposition an der völligen Entfaltung seiner Stimme teilweise ziemlich stark behindert wurde. Nebenfalls sehen wir dem weiteren Auftreten des Künstlers mit großem Interesse entgegen. — Die übrige Besetzung der Oper war die gleiche wie im Vorjahre, mit Ausnahme der Primant, die erstmalig von Fräulein Rose gesungen wurde. Da Fräulein Rose sich mit dieser Rolle auf einem ihr vorläufig doch noch sehr fremden Gebiet bewogte, so erscheint es ziemlich begreiflich, dass die Leistung im Großen und Ganzen noch etwas hart den Eindruck des Eingelernten und Eingeübten trug. Doch war der Gesamteindruck immerhin ein recht günstiger. Leider war es auch diesmal wieder bei Fräulein Rose mit der musikalischen Sicherheit nicht zum Vollen bestanden. Fehler, wie in der kleinen Arie des ersten Aktes, dürften bei einem dem gesamten Publikum so bekannten und vertrauten Werk doch keinesfalls vorkommen. Sonst hat die Sängerin manches recht Gelingen. Nur hinsichtlich der Tongebung blieb gar Manches zu wünschen übrig. Wenn man zwei Stimmen wie die von Frau Krämer und Herrn Geisse-Winkel neben sich hat, darf man schon ein wenig auf sich herausgehen. Hoffentlich haben wir auch in dieser Beziehung bei der nächsten Aufführung einen Fortschritt zu verzeichnen. R. R.

„Die Stimme“ von Hermann Bahr.

Geschauführung im Darmstädter Hoftheater am 18. Okt. (r.)

Der Name Hermann Bahr ist bisher die Gewähr für einen unterhaltenden, wenig anstrengenden Abend, an dem man sich an dem Blitzen der sprühenden Dialektik und

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Durch Herrn Gustav Jacoby, Mitglied der Königl. Schauspieler, gelangen gelegentlich des Festkonzertes zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin am Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses, folgende Dichtungen zum Vortrag: Max Werber: „Unserer Kaiserin“, Ernst v. Wildenbruch: „Die letzte Pflicht“, Gerhart Hauptmann: „O mein Vaterland“, Deibel v. Eilencron: „Tod in Aehren“ und C. A. Strahl: „Hohenfriedberg“.

Königliches Theater. Shakespeares Lustspiel „Wie es Euch gefällt“ in der Uebersetzung Hans Oldens gelangt am Freitag, 20. Oktober, im Ab. 8 zur Wiederholung. Das Werk geht an diesem Tage zum drittenmal in Szene.

Residenz-Theater. Als Neuheit gelangt am Samstag zum erstenmale „Henriette Jacoby“, Schauspiel von Georg Hermann, zur Aufführung. Das Werk ist nach seinem bekannten und überaus beliebten Roman gleichen Namens bearbeitet, es ist gewissermaßen eine Fortsetzung von Zeitlins Geber, aber in der Handlung ein selbständiges Stück für sich. Wir sehen, wie das Schicksal des armen, feinen Zeitlins Geber als Frau Henriette Jacoby sich erfüllt und zwar in dem traurigen Schimmer des Biedermeierstums, um 1840 herum. Die Titelrolle spielt wiederum Käthe Hausa, die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Andree Hunari, Fährsten und Aste, sowie mit den Herren Kamm, Buge, Ebdon, Möller, Hildebrand, Hble und mit Herrn Kiefer, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Das Stück wird Sonntag abend wiederholt, Sonntag nachmittag wird das so erfolgreiche, lustige Stück „Was werden die Leute sagen!“ zu halben Preisen gegeben.

Konzert. Es sei nochmals auf das Konzert der Sopranistin Fräulein Willi Kewitsch hingewiesen, das am 20. Oktober stattfindet. Die Künstlerin erzielte in allen Großstädten dank ihrer Gesangskultur und ihres musikalischen Empfindens außerordentliche Erfolge. Karten bei F. Schellenberg, Kirchgasse 33.

Hessen-Rhessau und Umgebung.

Wiesbaden, 20. Okt. Evangelische Pfarrpersonalien. Pfarrer Hermann Oberschmidt aus Oberroßbach ist zum 1. November zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Eismuth ernannt worden. Hilfsprediger Karl Lange zu Limburg ist vom 1. Oktober ab zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Frohnhausen im Dillkreis ernannt worden. Die Kandidaten der Theologie Ernst König aus Oberwallmenau und Kurt Sanner aus Wölschlingen haben die Prüfung „pro ministerio“ bestanden.

i. Mainz-Mombach, 20. Okt. Tödl. Unfall. Am Mittwoch früh wurde die Schaffnerin der Straßenbahn Pfisterer durch einen Motorwagen überfahren und schwer verletzt. Sie wurde nach dem Gasteisfeldchen Spitz gebracht, wo sie bald darauf starb.

a. Frankfurt, 19. Okt. Wahlen zum Kommunal-Landtag. In gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurden die Frankfurter Abgeordneten zum Kommunal-Landtag gewählt. Gemäß den getroffenen Abmachungen wurden die bisherigen Abgeordneten wieder- und die Herren Hoff und Weidner neu gewählt.

s. Idstein, 19. Okt. Das Winterhalbjahr an der Kgl. Baugewerkschule wurde gestern mit 33 anwesenden Schülern eröffnet. Diese verteilten sich auf die drei unteren Klassen; die oberen Klassen konnten nicht eingerichtet werden, weil alle älteren Schüler zum Geeresdienst eingezogen wurden. Der stellvertretende Direktor, Professor Rabenhauer, gedachte in seiner Eröffnungsansprache der gefallenen Helden — Amtsgenossen und Schüler — und gab dem heißen Wunsch Ausdruck, dass in dem beginnenden Winterhalbjahr das allseitig gewünschte Friedensglück eintreffen möge. Ferner gedachte er der Vielen, die durch ihre Tapferkeit Beförderungen und Auszeichnungen erhalten hätten; jetzt sei auch die freudige Botschaft eingetroffen, dass der Amtsgenosse Oberlehrer Schönnagel zum Leutnant der Landwehr befördert, und wegen seiner Tapferkeit als Zugführer bei der Sommerschlacht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

d. Bad Ems, 19. Okt. Die silberne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Karl Ludwig Zimmer-

dem oft ein wenig boshaften Witz ergötzen konnte. Nun hat sich der Schilder des vielfarbig schillernden Modernismus von seinem weltlichen Gegenstand abgewendet und predigt Umkehr und Rückkehr zum Katholizismus. Wahrs Wundung erfolgte schon vor einiger Zeit und hat auch, zuletzt in dem Roman „Himmelfahrt“, künstlerischen Ausdruck gefunden. Auf der Bühne aber, seinem eigentlichen Schaffensgebiet, zeigt er sich zum erstenmale von der neuen Seite. Das Wesen der Unzulänglichkeit seiner weltlichen Anschauung ist bei einem der führenden der modernen Literatur zu ernst, als dass man es mit einem lächelnden Abschlüssen abtun könnte. Außerdem scheint Wahrs Bekehrung mehr zu sein als die bloße Pose eines weltmüden Spötters. An der Aufrichtigkeit seiner Bekehrung und der Ehrlichkeit seiner Empfindung wollen wir also nicht zweifeln, ob aber die Ueberzeugungskraft seiner künstlerischen Mittel ausreichend ist?

Der junge Gelehrte Hans von Ule, ein geistvoller, vielseitiger und daher vielleicht etwas zerplitterter Mensch, lebt in der glücklichsten Ehe mit seiner Frau. Nichts trübt ihren Frieden, höchstens, dass Hans den mehr oder minder vertriebenen Bekehrungsverstehen seiner strenggläubigen Frau Widerstand entgegensetzt. Da tritt sie plötzlich, ohne eigentlich krank zu sein und im Inneren verhärtet, abt er sich ganz dem Schmerz über den Verlust hin. Nacht um Nacht glaubt er den Klang ihrer Stimme zu vernehmen und zermüht sich selbst durch Spott über die Lebhaftigkeit seiner Fantasie, bis er auf einer Bahnfahrt durch die Stimme geweckt wird, die ihm befiehlt, den Zug zu verlassen. Wie unter einem Zwange gehorcht er. Nach kurzer Zeit entleert der Zug, und an dem schauernden Geretteten trägt man die Toten und Verwundeten vorbei. Ein offenes Wunder ist an ihm geschehen, eine Tatsache, die sich nicht verträgt mit seiner bisherigen Weltanschauung. Seine ohnehin zerrütteten Nerven vertragen er, verfallen in eine lange Krankheit, in der ihn die Mutter seiner Frau aufwachen pflegt. Kaum genesen, sucht er sein Erlebnis innerlich zu verarbeiten und erfährt nun, dass seine Frau freiwillig starb, um ihn durch den großen Schmerz aufnahmefähig für die Lehren der Kirche zu machen. Erschüttert von der Größe ihres Glaubens versucht er, ihren Wunsch zu erfüllen. Aber der Anhänger der Christlichen Lehren kämpft vergebens gegen seinen Unglauben. Selbst dem Domherrn Zinaert, unterführt von der Baronin, gesteht es nicht, ihn zu überzeugen. Bis ein neues Wunder geschieht. Die Stimme ertönt noch einmal, sogar die Gestalt der Verstorbenen wird ihm sicht-

p. Köppern, 19. Okt. Lebensmüde. Im hiesigen Gemeindevorstand fand Gemeindevorstand an einer Sitzung hängend eine männliche Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war, sodass das Gesicht nicht mehr zu erkennen war. Nach der Fichte fand man einen Spatenstich mit übergestülpter Hut sowie ein Paar Handschuhe. Es hat sich nunmehr herausgestellt, dass der Erbännte ein Inhaber der Hüttenmühle bei Köppern war, der sich vor ein paar Wochen heimlich entfernt hatte.

i. Daisbach, 19. Okt. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der seitberige Bürgermeister Karl Kambadi auf weitere 8 Jahre einstimmig wiedergewählt.

Marienthausen (Unterwiesenthaler Kreis), 20. Okt. nach längerem Leiden der früheren Kassierer des hiesigen senklicher Vorn wollte am Dienstag abend die hiesige seiner Mühle schmier, rutschte dabei aus und geriet zwischen sie. Er war sofort tot.

Weilburg, 20. Okt. Todesfall. Gestern verschied nach längerem Leiden der früheren Kassierer des hiesigen Vorkuh-Vereins, Heinrich Berger, im Alter von 80 Jahren. Der Verstorbene war über 40 Jahre als Buchhalter und Kassierer des Vereins tätig.

nt. Ober-Jungelheim, 20. Okt. Ruhestand. Nach nahezu 50jähriger Dienstzeit ist der älteste Lehrer im Kreise Bingen, Lehrer P. Kaiser hier, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. An der hiesigen Volksschule war er nicht weniger als 40 Jahre tätig.

Dezheim in Rheinhessen, 19. Okt. Einbruch. Diebstahl. In der letzten Nacht fiel ein unbekannter Dieb durch ein Fenster in die hiesige Postagentur ein und raubte die Geldkassette. Zum Glück enthielt sie kein Bargeld, dafür aber eine größere Zahl Postwertzeichen.

14. Tagung des Eisenacher Bundes.

Wiesbaden, 18. Oktober.

Die 14. Tagung des Eisenacher Bundes, die erste seit Kriegsausbruch, nahm gestern abend mit der Predigt des nassauischen Generalsuperintendenten Ohly um 5 Uhr in der Lutherkirche ihren Anfang. Die herrliche Kirche war, besonders in Anbetracht der für viele ungünstigen Zeit, außerordentlich stark besetzt. Die

Rede des Generalsuperintendenten Ohly

war von programmatischer Bedeutung; sie schloß sich an das Wort des Apostels Paulus aus 2. Cor. 13, 13: „Die Gnade unsres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen“. Der Redner führt aus: „Der Krieg ist keine Zeit zum Feste feiern, aber eine Tagung des Eisenacher Bundes darf nicht unter diesem Gesichtspunkt aufgefacht werden, sie will vielmehr mitbessern, die innere Kraft unsres Volkes in dieser schweren Zeit zu mehren und zu stärken. Sie tut dieses, wenn sie ihrem Generalsthema entsprechend ein möglichst reiches Maß des Evangeliums Jesu Christi zur lebendigen Wirkung unser Gegenwart vermittelt, und die dreifache Lösung von 2. Corinth 13, 13: Christus der alleinige Herr unsres Volkes durch seine Gnade. Der lebendige Gott unser Führer durch seine Liebe, der heilige Geist der Erzieher der Gegenwart durch seine Gemeinschaft, beherzigt und befolgt. Die Ausführungen des Predigers im einzelnen können hier nicht wiedergegeben werden, nur das kann gesagt werden, daß sie dem Hörer mit ganzer Macht den Ernst der auf der Konferenz zu besprechenden Fragen auf Herz und Gewissen legten.“

Die erste große öffentliche Versammlung abends um 8 Uhr im Festsaal der „Bartburg“, brachte nach kurzer Eröffnung durch den Vorsitzenden der Konferenz, Professor D. Fügert-Halle, die beiden Begrüßungen durch Konfessionspräsidenten Wirklicher Geheimen Oberkonfessionsrat Dr. Ernst im Namen der nassauischen Landeskirche und durch Pfarrer Grein für den Ortsausdruck. Der Besuch der Versammlung war ein alle Erwartungen übertreffender. Vor überfülltem Saal sprach Professor Fügert in 1½ständiger geistvoller Rede über

Die religiöse Lage der Gegenwart.

Die großen Aufgaben, die auf geistlichem und religiösem Gebiet unser ganzes Leben erfüllen und all unsere Kraft in Anspruch nehmen, fordern schon jetzt unsere energische Selbstbestimmung. Das wird unterstützt durch die Kritik und den Kampf unsrer Feinde gegen das deutsche Christentum. Der Krieg ist nicht nur politische und militärische Auseinandersetzung, sondern auch geistige. Sowohl von seiten

bar, bittet und klagt ihn an. Da erkennt er plötzlich den rechten Weg und spricht überwältigt: „Ach glaube!“

Hätte der Dichter vermocht, uns das Schicksal Hans von Ules innerlich glaubhaft zu machen und überzeugend darzustellen, dann wäre ihm eine befriedende Tat gelangt. So aber ist das Schauspiel nur ein ganz abstrakter Konversationsstück, in dem trotz äußerlich sensationeller Geschehnisse nur geistreiche Gespräche geführt werden.

Die Aufführung war sorgfältig ausgearbeitet und die Darsteller in ihren teilweise recht schwierigen Rollen gaben sich alle Mühe. Besonders zu nennen sind Kurt Ehrle als Hans, Anna Bahr-Wildenburg als Baronin und Bruno Harprecht als Domherr. Nach den ersten beiden Akten herrschte eine feierliche Stille, nur zum Schluß erhob sich ein lebhafter Beifall, der Bahr einige Male vor die Rampe rief.

Kleine Mitteilungen.

Mainzer Stadttheater. Aus Mainz, 17. Okt. schreibt unser Dr. N.-Mitarbeiter: Hebbels „Herodes und Mariamne“ wurde hier nach langer Pause in der eigenartigen Aufmachung unseres neuen Spielleiters Dr. Ludwig Berger wieder zur Aufführung gebracht. Die Darstellung zeugte von sorgfältiger Einstudierung und namentlich bewiesen die Vertreter der Hauptrollen, daß sie sich mit Liebe zur Sache und mit Verstanden in den Geist der Dichtung ihrer schwierigen Aufgabe gewidmet hatten. In erster Linie müssen wir Wilh. Dieterle hervorheben, der den finstern, argwöhnischen König Herodes in Mäste, Spiel und markigen, auch stellenweise wirkungsvoll abgetühten Sprachweise charakteristisch verportete; dann unsere neue dramatische Heldin Fiesel Schott, die der edlen Duldin Mariamne ein selbenvolles Gepräge aufdrückte und ihr allen Eilmungen folgendes Organ mit tiefem Verständnis zu meistern verstand. In wirkungsvollem Gegenfah zu dieser Märtyrerin standen die mehr dämonischen, weiblichen Gestalten der Königin-Mutter Alexandra und der misanthropischen Salome. Bettina Brehm und Edith Gärtner. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch mit Anerkennung genannt: Otto Loubinger (Vizekönig Josef) und Eugen Herbert (Titus). Stilvoll und zum Teil materialistisch hatte unser kunstvoller Spielleiter die dekorative Umrahmung aufgemengestellt und hier und da durch stimmungsvolle Musikbegleitung eingeleitet. Das Publikum folgte der feinsten, nigen Darstellung mit sichtlichem Interesse und anerkennendem Beifall.

Freitag, 20. Oktober 1916

Wie auch Frankreichs wird der Kampf gegen die religiösen und religiösen Leben in der schärfsten Form geführt. Ein längst vorhandener religiöser Gegensatz hat sich darin aus. Jeder können sich dabei unsere Erwartungen auf deutsche Kritiker berufen. — Bei aller Anerkennung der Erwartungen oft weit übersteigenden Wertes, die Erwartungen in diesem Krieg hat uns der Kampf nicht den ständigen Aufschwung gebracht, wie etwa im 18. Jhd. Schönfärberei in diesem Punkte mühte vergeblich die Kirche eine ungeheure wichtige Aufgabe. Die Untergrabung der Moral bewirkt nicht nur den Tod des religiösen Lebens, sondern gefährdet auf die Dauer die Volkskraft und den Selbstbestand. Dem bewussten Antichristentum hat der Krieg Abbruch getan, aber auch die Kriegsgewalt ist nicht kritisch als ein „Haben“ zu buchen. Der sogenannte Vorsehungsglauben steht oft ein gutes Beispiel. Der im Grunde das Gegenteil vom Glauben an die Liebe Gottes ist, und die schon vor dem Krieg sich überall zeigende und jetzt noch verstärkte Notwendigkeit völliger und radikaler, manchmal sogar antichristlicher Charakter. Auf dem Boden dieser religiösen Zeit, der sich nun die Frage nach unsern Aufgaben, die den weiteren Vorträgen beantwortet werden soll.

Wiesbaden, 19. Oktober.

Der Haupttag der diesjährigen Generalversammlung des Wiesbacher Konferenz wurde gestern eingeleitet durch die Rede des Prof. Dr. Defan Haussen-Herborn. Der Redner sprach: „Ich muß wirken die Werke des, der ich geliebt hat, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, niemand wirken kann.“ Sie klang aus in die Bitterkeit, ich mich wieder sein in dieser meiner Arbeit.“ Der Vortrag am Vormittag hielt der Altmeister der so genannten biblischen Schule, Professor Dr. von Heitner-Fabinger. Sein Thema lautete:

Der lebendige Gott und seine Führungen mit unserem Volk.

Während dieses Krieges hieß es: „Gott redet laut, darum hören wir und dürfen wir schweigen“, aber heute können wir mit Gott reden laut zu unserem Volke, darum dürfen wir auch wir reden.“ Und der Ruf Gottes an uns in der Gegenwart heißt: „Wolle! Das hebt uns hinaus aus der reinen Naturzusammenhang, der unseren Willen zerteilt und tötet, wenn wir uns nur als ein Glied in seinem Mechanismus empfinden. Die erste Erhebung über den Naturzusammenhang erlebte das Griechentum im reinen Denken. Aber wir sind mehr als Naturkraft und Gedanke, wir sind das Wollen, die Tat. Der Schritt vom Wollen zum Handeln ist klein. Sobald wir wollen, erleben wir, der Erfolg des Wollens nicht in unserer Hand steht. Wollen wird unser Wollen. Eines der berühmtesten Worte Kant's ist: „Folgen, der beim Wollen überaus leicht, erfasse die Scham. Wenn wir auch noch nicht ganz hinaus sind, so empfinden wir doch, daß das nicht schmeckt, und schämen uns auch nicht, für unseren Elend, höher und Volk zu beten. In solch großer Not wendet sich die Hilfe, der sich nicht erdrücken lassen will, ohne weiter im Gebet aufwärts zu Gott.“

Der ausführenden Besprechung und der Mittagsandacht im Evang. Vereinshaus die Mittagsandacht. Den Nachmittagsvortrag hielt Professor D. Haussen-Herborn über das Thema:

Christus der Herr auch unseres Volkes.

Man kann heißen: Christus der Herr nicht nur der anderen, sondern auch unseres Volkes. Gegenüber den menschlichen Neugierigkeiten auf englischer Seite, die eng mit den Soldaten hätten nicht mit Christen, sondern mit dem Volk und seinen Engeln in Menschengestalt zu kämpfen, wie wir daran fest: Christus, das Heil und der Herr der Welt, ist und bleibt auch der Herr unseres Volkes. Das bewirkt uns davor, nun etwa aus unserer Seite ähnlichen Gedanken Raum zu geben. Das Christuserleben ist oft schwach. Die Schöpfungsgeschichte ist dem eine unvollkommene Form des Christentums, nur selten aber fehlt die Beziehung auf Christus ganz und bewußt. Aber neben dem unvollkommenen Erleben des christlichen Glaubens steht doch vielfach auch bei Männern und Frauen das freudige Bekenntnis für Christus. Er ist ihr Heil, ihre Kraft und wurde dadurch ihr Herr für Zeit und Ewigkeit. Das läßt uns froh und zuversichtlich auch in die Zukunft blicken: Christus wird der Herr unseres Volkes werden.

Jagd und Sport.

Die Jagd im Westerwald. Der Ertrag der Jagd in diesem Jahre hinter dem der Vorjahre zurück. Hosen gibt es nur wenige, da das nasse Frühjahr viele Jungbären vernichtete. Noch seltener sind die Hasen, weil die Gelege gleichfalls durch Nässe litten. Die Füchse, die sich in den letzten Jahren im unteren Westerwald gut angesiedelt hatten, scheinen fast ganz verschwunden zu sein. Nur das Rehwild und die Dirsche, die es in den Wiesbader Wäldern noch gibt, haben nicht gelitten. Doch die Jagd infolge der starken Einziehung der Jäger

mangelhafter ausgeführt werden kann, blüht den Wilderern das Handwerk. Außer diesem hat auch das übrige Raubzeug, besonders Fuchse, in bedenklichem Maße zugenommen.

Renner zu Karlsruhe.

(Eig. telegr. Bericht.)

o. Karlsruhe, 19. Okt.

Preis von Falkenberg. 8000 M. 4400 Meter. 1. Fürstberg's Adamant (Reith), 2. Durch (Dorff), 3. Kongo (Lewidi). Ferner liefen Orlov, Scipio Africanus, und Jungfärse. Tot. 11:10, Pl. 12, 18:10.

Portensta-Rennen. 5000 M. 3400 Meter. 1. B. Dodel's Azur (Reith), 2. Gecke (Gröschel), 3. Poppleton (H. Winkler). Ferner liefen Mäher Bows, Diamond Hill, Marthland, Jüner, Jack Irish Mite, Saint Michel, Antinous, Kassala, Oniz, Regia, Hammonia und Erzganner. Tot. 49:10, Pl. 20, 43, 21:10.

Preis von Langelburg. 5000 M. 3000 Meter. 1. Sperlings Joachim (Lewidi), 2. Turmalin (Renner), 3. Deutschland (E. Franke). Ferner liefen Bundesstreue, Sonntagmadel, Kaiser, Theo, Göthen, Penelope, Bubka und Bag' es. Tot. 38:10, Pl. 14, 18, 14:10.

Karlsruher Hürdenrennen. 12000 M. 8500 Meter. 1. H. Stahl's Mephiso (Lewidi), 2. Gnanit (Gröschel), 3. Teddy (Dobr). Ferner liefen Madelon, Stenbr, Dahlem, Basterose, Oval, Frischachsel, Maimorgen, Witte und Conit. Tot. 107:10, Pl. 24, 35, 45:10.

Ausgleich der Dreijährigen. 12000 M. 3600 Meter. 1. Braunes und Hesses Cantata (H. Blume), 2. Nuttichon (Lewidi), 3. Rorne (Gröschel). Ferner liefen Marschall Vorwärts, Rhenuß, Thea Manners, Mallorca, Einband, Stein, Gebieter, Bobbie, Hawaii und Quote. Tot. 90:10, Pl. 32, 42, 27:10.

Vergleichs-Jagdrennen. 5000 M. 4000 Meter. 1. v. Tepper-Laskis Savonar (Pfinder), 2. Graziolo (Burth), 3. Verbrecher (E. Franke). Ferner liefen Chatal, Samfins, Kings Love, Silroma, Blumenleise, Heiotoho, Gallari, Fische, Citronelle, Fortune II, Australier, Million und Tulpenauge. Tot. 108:10, Pl. 39, 19, 34:10.

Preis von Biesdorf. 5000 M. 1400 Meter. 1. Fürst Hohenlohe-Dehringens Paranoia (Rastberger), 2. Tantieme (Lewidi), 3. Oherglode (Mermann). Ferner liefen Erpel, Donna Elvira, Einbuße, Peter, Matra, Moral, Königlein, La mia, Willibira, Haras, Eichenwaldung und Albania. Tot. 33:10, Pl. 17, 42, 30:10.

Der Wiener Austria-Preis, die mit 100 000 Kronen ausgeschüttete große Zweijährigenprüfung, wird, wie voranzusehen, am nächsten Sonntag ohne deutsche Beteiligung vor sich gehen. Bis auf „Zhu's fir“, deren Streichung wohl nur überleben wurde, schieden alle noch teilnahmeberechtigten deutschen Pferde bei der letzten Knebelberkennung aus. Favorit für das 1900 Meter - Rennen ist die vorjährige österreichische Derbyfleglerin „Zova 5“ mit 3:2; den zweiten Platz im Wiener Weltmarkt nimmt der ausgezeichnete „San Gennaro“ mit 2:1 ein. Im ganzen sind noch 19 Pferde aus den nachbarlichen Ställen teilnahmeberechtigt.

Erfolgreiche Jodels. Jodel Schläffe ist jetzt durch seine beiden Münchener Siege dem mit 49 Erfolgen an der Spitze der erfolgreichen Flachrennwelter stehenden Archibald bis auf 1 Punkt nahegerückt. Rastberger, der in Köln leer ausging, steht bei 45 Siegen, Kaiser bei 42 und O. Schmidt bei 41 Siegen.

Das kaiserliche Privatgestüt Leutketten, unter welchem Namen die Pferde des Königs Ludwig von Bayern starten, läßt wegen der Trauer um König Otto seine Pferde in der diesjährigen Rennzeit unter dem Namen des Trainers J. Eppold laufen. Ferner laufen die Pferde des verstorbenen G. Woltmann bis auf weiteres unter dem Namen des Trainers A. Winkler.

Die Herbstversteigerung von Vollblut-, Halbblut- und anderen Pferden ging am Mittwoch in Hoppgarten unter schwacher Beteiligung vor sich. Von den 87 zur Versteigerung angemeldeten Pferden wechselten nur 28 den Besitzer. Der Gesamterlös für die verkauften Pferde betrug 64 000 Mark, was einem Durchschnitt von 228 Mark entspricht. Den Höchstpreis erzielte die von der Flachbahn bekannte Vierjährige „Mac Perry“, die Herr v. Wenckel-Röng für 4000 Mark erwarb. „Erzherzogin“, einst eine sehr gute Steeplerin, wurde für 3500 M. für die Stutenherde von Herrn Gramm Gek. selber angekauft.

Fußball-Meisterschaftsspiel. Das für Sonntag, 22. Oktober, angekündigte Wettspiel der Spielvereinigungen Wiesbaden gegen die Spielvereinigungen Frankfurt muß, da die Frankfurter jetzt über einen eigenen Sportplatz verfügen, in Frankfurt ausgetragen werden. Abfahrt von Wiesbaden um 12.08 Uhr.

Armee-Wettkämpfe im Westen. Der Wert des Sports für die Wehrfähigkeit wird heute von allen leitenden Stellen unseres Feldheeres anerkannt. Dies beweisen die vielen im Kriegsgebiet veranstalteten sportlichen Wettkämpfe, die sich der Förderung der Führer und einer regen Beteiligung unserer Feldmänner, sowohl leitenden der Offiziere wie der

Mannschaften, selbst nach den anstrengendsten Gefechten erfreuen. So veranstaltete anfangs Oktober ein Korps an der Westfront ein großartig durchgeführtes Sportfest. Besonders schöne Kämpfe gab es in den Stafetten im 2000 Meter-Malllaufen und im Dreikampf. Die Leitung der Wettkämpfe, denen der kommandierende General Wichura beistand, lag in den Händen des Rittmeisters Grafen Bulandt. Bei durchweg guten Leistungen siegen: 100 Meter-Laufen für Offiziere: 1. Lt. Sarfert mit 11 1/4 Sek., 2. Lt. Böcklein; Angelstößen für Offiziere: 1. Lt. Sarfert 9.60 Meter, 2. Lt. Krühl; Handgranatenwerfen für Offiziere: 1. Lt. Viezens, 2. Lt. Sarfert; Dreikampf: 1. Lt. Sarfert, 2. Lt. Viezens; Dreikampf für Unteroffiziere und Mannschaften: 1. Uffz. Müller 13 1/4 P., 2. Uffz. Stöfel 12 1/4 P.; 1000 Meter-Laufen: 1. Uffz. Reismann 3 Min. 11 1/4 Sek., 2. Pfl. Dewilde; 200 Meter-Malllaufen: 1. Uffz. Richter 24 1/4 Sek., 2. Kan. Mäulen; Handgranatenwerfen: 1. Btlj. Pury; Speerwerfen: 1. Uffz. Reismann 34.70 Meter, 2. Uffz. Böcklein; 2000 Meter-Laufen: 1. Uffz. Reismann 6 Min. 59 1/4 Sek., 2. Gefr. Dreßenfeldt; 1000 Meter-Stafette (400, 300, 200, 100): 1. Feldart.-Reg. 2 Min. 24 1/4 Sek., 2. Feldbtl.-Abt.; 1600 Meter-Stafette (800, 400, 200, 200): 1. Feldbtl.-Abt. 4 Min. 11 1/4 Sek., 2. Pfl.-Reg.

Die Gold-Meisterschaft von Amerika wurde in Chicago von Edid Evans gegen den vorjährigen Sieger Gardner gewonnen.

Handel und Industrie.

Berliner Börsebericht vom 19. Oktober. Die Stimmung war ausgesprochen fest. Von Montanaktien hatten Bochumer Guß die Führung. Später schlossen sich ihnen Phönix, Rheinische Stahlwerke, Deutsch-Luxemburger und Oberbedarf an. Auch die übrigen obersteilischen Werte waren durchweg gebessert. Der Markt der Nahrungswerte zeigte dasselbe Bild wie gestern; auf der einen Seite ein lebhaftes Interesse für Deimler, während die Nahrungswerte vernachlässigt oder schwächer waren. Am Markt der elektrischen Werte waren Schudert, Sachlenwerf, Mix u. Genest und Gebr. Röring höher. Die Schiffahrtswerte blieben wieder vernachlässigt; zum Teil lagen sie sogar etwas schwächer; nur Danla behaupteten sich. Als höher zu erwägen sind noch Barziner Papierfabrik, Rütgers Werke, Scheidemantel und chemische Fabrik Hönningen. Die russischen Bankaktien waren wieder lebhaft gefragt. Am Rentenmarkt zeigten die einheimischen und österreichisch-ungarischen Renten eine feste Haltung. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Berliner Produktionsmarkt vom 19. Okt. Im heutigen Verkehr macht sich Nachfrage für Heu zu steigenden Preisen bemerkbar, doch war die Zufuhr nicht sehr umfangreich. Das Interesse für Rüben war anhaltend dasselbe. Ebenso für Industriezucker. Doch ist hierbei das Angebot knapper. Am Saatmarkt war nur Serradella sehr begehrt. — Am Frühlmarkt im Warenhandel erzielte Preise: Pferdewerke 3.25—5.50 M., Koblrüben 3.75—4 M., Speiserüben 3.75—4 M., Rübenblätter 24 M., Wiesener Rübenblätter 39—40 M., Rübenblätter 44—49 M., Kleeheu 7—8 M., Serradella 44—49 M., alles per 50 Kilo, Kunkelrüben 2.20—3.50, Rüben 3.25—3.50 M.

Frankfurter Börsebericht vom 19. Oktober. Die Stimmung war fest. Im Vordergrund des Interesses hielten sich Montanpapiere, von denen besonders Deutsch-Luxemburger, Phönix, Vuderns und Oberbedarf anogen. Für Elektroaktien gab sich neue Kaufneigung kund, die besonders in höheren Kursen von Siemens u. Halske sowie Schudert Ausdruck fand, während Bergmann etwas nachgaben. Baffen- und Munitionsaktien ließen keine Veränderung von Belang erkennen. Steaua Romana waren schwächer. Von chemischen Werten waren Scheideanstalt niedriger, während Griesheim, Badische Anilin und Höchst Farbwerte kleine Verbesserungen durchliefen. Bankaktien waren weiter in leichten Anzügen begriffen. Die Aktien russischer Banken waren fest verlangt. Einheimische Staatsfonds bewegten sich auf dem letzten Stand. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Befestigungen bei der Kriegsleder-Aktiengesellschaft. In der Hauptversammlung des Vereins gegen das Befestigungs-unwesen (Eis Berlin), die am 14. Oktober in der Handelskammer Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Hüttenmüller aus Ludwigschafen stattfand, berichtete Generalsekretär Dr. Pöhle u. a. über Befestigungen bei der Kriegsleder-Aktiengesellschaft. Die Angestellten der Befestigungskette sind meist Häutekommissionäre, die als Fachleute in die Kriegsleder-Aktiengesellschaft berufen wurden. Leute in die Kriegsleder-Aktiengesellschaft berufen wurden. Mindestens der Angestellte Hermann Holtzhaus aus Mühlheim a. d. Ruhr hat gemeinsam mit seinem Teilhaber eine große Zahl von Lederfabriken bei der Zuteilung der Häute und Gerbstoffe durch Schiebungen begünstigt. Holtzhaus erzielte durchweg 1 Prozent der Umsätze als Schmiergeld, im ganzen in einem Jahr mindestens 210 000 M. Der Vorgang hat in den Kreisen der realen Lederfabrikation große Erregung verursacht. Der Verein gegen das Befestigungs-unwesen hat gegen vorläufig achtundzwanzig bedeutende Lederfabriken Strafantrag gestellt. — In der Hauptversammlung hielt ferner Justizrat Dr. Fuld aus Mainz einen Vortrag über das Schmiergeld in zivilrechtlicher Hinsicht.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro und Zentrallager: Göbenstraße Nr. 17.

Telephon Nr. 489, 490 und 6140.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Raffee-Mischung, Marke: E. G. G.
Mischung II à 1/2 Pfund-Paket 70 Pfg.
Mischung I à 1/2 Pfund-Paket 1.10 Pfg.
Kornkaffee, lose Pfund 38 Pfg.
Kornkaffee, Marke: Elefant . . in Paketen 45 Pfg.

Malzkaffee, lose Pfund 45 Pfg.
Malzkaffee, in Originalpaketen . . Pfund 58 Pfg.
Mährsalzkaffee, eigene Marke,
rote Packung à 1 Pfund-Paket 65 Pfg.
blaue Packung à 1 Pfund-Paket 95 Pfg.

Nr. 11.

Verlosungsliste der Wiesbadener Neuesten Nachrichten.

1916.

Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Bad Nauheim, 3 1/2 % Stadt-Obl. von 1902.
- 2) Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G. in Berlin, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen v. 1909 u. 1911.
- 3) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, 3 1/2 % Pfandbriefe.
- 4) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 5) Deutsche Grundcreditanstalt zu Gotha, 3 1/2 % Prämien-Pfandbriefe Abteilung II.
- 6) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Aktien.
- 7) Kaiserin Elisabeth-Bahn, Aktien I., II. und III. Emission.
- 8) Mailänder 10 Lire-Lose von 1866.
- 9) Österreichische Nordwestbahn, 5 % Prior.-Obl. v. 1871 I. Emission (Berichtigung).
- 10) Preussische Boden-Credit-Aktienbank, Hypotheken-Pfandbriefe.
- 11) Preussische Hypotheken-Aktienbank, 4 1/2 % Pfandbriefe Serie I.
- 12) Russische Nicolai-Eisenbahn, 4 % Obligationen.
- 13) Russische zweite innere 5 % Präm.-Anl. v. 1866 (1000 R.).
- 14) Westdeutsche Eisenbahn-Ges. zu Köln a. Rh., 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen.

1) Bad Nauheim, 3 1/2 % Stadt-Obl. von 1902. Verlosung am 18. September 1916. Zahlbar am 1. April 1917. Lit. A. & 1000 M. 58 109 219 223 249 413 465 564. Lit. F. & 500 M. 66 151 358 366 585 507 549. Lit. G. & 200 M. 32 43 110.

2) Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G. in Berlin, 4 1/2 % Teilschuldversch. von 1909 und 1911. Verlosung am 8. September 1916. Zahlbar mit 100 % am 2. Januar 1917. Anleihe von 1909 (I. Verlosung). 31 67 70 100 125 488 596 757 974 1086 042 079 219 230 308 310 347 408 515 647 654 684 785 857 960 2064 224 267 289 465 436 589 656 673 694 736 900 809 919 119 238 264 314 383 392 397 449 460 490 491 585 650 684 711 716 766 777 822 951 4016 256 370 507 710 719 852 924 8116 189 376 669 897 899 694 599 728 699 6435 587 791 920 999 7123 506 661 681 922 939 971 3 8021 070 806 312 432 485 596 611 706 9042 068 325 335 340 394 435 740 373 970.

Anleihe von 1911 (I. Verlosung). 10171 352 671 11074 359 482 600 725 12035 155 275 311 312 318 314 325 603 927 974 13102 212 381 308 435 445 964 14028 109 130 159 235 383 396 489 506 544 546 559 692 648 848 15009 024 085 090 523 342 424 519 911 10139 140 141 149 178 243 244 260 411 535 542 545 616 743 895 689 17078 104 131 169 187 197 315 342 375 378 387 390 399 344 545 459 467 540 634 18110 160 210 339 340 353 533 543 645 673 743 19008 009 916 419.

3) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, 3 1/2 % Pfandbriefe. Verlosung am 18. September 1916. Zahlbar am 1. Januar 1917. Serie 2 vom 1. Januar 1873. Lit. A. & 3000 M. 18 25 61 76 93 172 254 311 332 360 385. Lit. B. & 1500 M. 448 587 599 658 692 719 800 822 824 901 924 940 943 970 974. Lit. C. & 500 M. 1002 121 240 247 305 346 354 385 396 448 447 450 464 515 628 608 699 756 841 848 860 880 882 994 2014 037 050 117 140 259 267 268 290 303 321 388 411 432 458 487 587 609 611 616 617 714 772 774 822 836 855 921 960 995 3023 044 900 224 262 276 295 414 441 452 479 501 544 604 689 697 627 654 729 729 825 849 858 863 908 910 916 922 979 985.

Serie 3 vom 1. Januar 1873. Lit. A. & 3000 M. 4 62 125 146 164 188 190 209 229 355 400. Lit. B. & 1500 M. 425 431 482 509 566 614 648 672 686 731 821 842 878 916 936 994. Lit. C. & 500 M. 1006 042 068 068 070 085 132 150 234 239 308 343 382 383 441 462 484 492 509 589 608 703 710 778 791 810 811 829 847 911 912 952 2014 019 072 163 308 316 325 378 465 515 565 592 602 606 612 693 730 742 768 812 817 820 846 846 896 894 919 996 8047 132 223 247 253 290 271 335 369 437 445 450 473 584 636 685 678 686 711 721 815 820 835 946 948.

Serie 5 vom 1. Januar 1874. 195 258 326 341 348 366 373 400 429 438 442 484 544 545 588 595 662 667 676 685 700 707 716 722 729 894 900 861 872 993 1038 040 086 112 135 162 168 245 282 345 380 392 394 441 452 602 637 639 660 767 786 891 905 934 946 981 2045 166 208 237 291 367 414 452 470 472 531 537 561 675 617 666 698 709 728 738 756 875 891 931 939 949 951 3004 017 094 107 108 123 194 193 258 327 333 366 366 380 436 437 655 661 646 688 706 739 798 857 914 925 400 019 041 081 075 144 146 277 282 300 319 326 331 680 689 693 616 702 708 724 794 908 812 872 874 876 8092 249 284 297 378 880 492 610 630 656 544 569 578 679 683 788 813 847 877 900 912 986 9117 124 175 206 306 371 514 619 632 603 614 689 701 721 840 778 774 815 833 892 941 7000 030 065 088 098 158 181 221 248 256 277 384 395 408 474 492 519 581 602 611 688 898 716 768 806 886 904 924 865 8008 106 189 216 397 456 460 867 810 870 626 780 792 849 908 938 9075 096 118 169 186 241 199 359 205 293 355 444 503 621 631 641 649 687 698 749 762 781 789 804 816 863 882 887 924.

Serie 8 vom 1. Januar 1876. Lit. A. & 5000 M. 82 87 61 179 185. Lit. B. & 1000 M. 355 280 345 430 439 517 519 528 543 580 596 625 651 674 701 868 890 905 907 912 956 1011 044 060 062 063 122 482 445 479 523 543 740 787 810 845 887 933 940 957 965 991 2010 087 174 192 282 359 438 502 505 508 610 620 660 683 681 694. Lit. C. & 500 M. 2705 770 843 879 891 897 916 922 2006 031 045 060 129 158 156 277 317 431 437 458 457 471 494 556 667 611 612 654 750 799 841 853 864 999 4078 078 189 208 349 385 406 439 452 461 473 520 625 697 701 705 735 845 846 848 858 869 883 874 8823 085 080 211 321 327 477 443 608 679 692.

Serie 19 vom 1. Januar 1895. Lit. A. & 5000 M. 331 340 423. Lit. B. & 1000 M. 676 971 1149 239 400 824 2122 133 160 418 728 810 813 3030 068 4006 314 492 5124 620 674 817 988 6272 682 781 876 7807 822 8008 081 119 172 254 860 861 827 561 995 996 0394 415 10151 349 558 804 11208 324 553. Lit. C. & 500 M. 13214 228 332 559 592 714 840 13430 14088 307 639 185 16092 199 330 556 589 821 16167 185 803 565 17103 078 719 18027. Lit. D. & 200 M. 18466 630 629 758 991 19292 304 544 746 778 20159 391 777 838. Lit. E. & 300 M. 21678 836 899 22073 173 419 576 629 890 23460 541 24096 131 355 504 25068 090 727 788 786 944 976 28017.

4) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose). 175. Prämienziehung a. 30. Sept. 1916. Zahlbar am 31. Dezember 1916. Am 1. August 1916 gezogene Serien: 117 335 523 611 770 802 955 1511 1575 1677 1946 1998 2135 2150 2453 2944 3140 3170 3509 3849 3957 4722 4781 5043 5235 5904 5736 5755 5814 5838 6287 6321 7092 7276 7300 7435 7697 7705 7826 7910 8239 8454 8738 9006 9155 9309 9845.

Prämien: Serie 335 Nr. 36 (180), 770 28 (300), 802 43 (180), 955 46 (300), 2453 28 (300), 3140 39 (300), 44 (300), 3170 36 (1000), 3509 29 (750), 5043 2 (180), 39 (300), 5904 15 (180), 5736 13 (180), 5755 21 (51000), 26 (300), 7092 23 (180), 80 (300), 8230 16 (300), 8458 1 (5400), 9006 27 (300).

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. sind mit 54 % gezogen. 5) Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha, 3 1/2 % Prämien-Pfandbriefe Abteilung II. Prämienziehung am 2. Oktober 1916. Zahlbar am 30. Dezember 1916. Am 2. Jan. 1916 gezogene Serien: 3036 3094 3120 3123 3132 3136 3149 3153 3213 3215 3291 3315 3332 3343 3351 3363 3368 3375 3376 3439 3451 3513 3518 3523 3524 3525 3526 3527 3528 3529 3530 3531 3532 3533 3534 3535 3536 3537 3538 3539 3540 3541 3542 3543 3544 3545 3546 3547 3548 3549 3550 3551 3552 3553 3554 3555 3556 3557 3558 3559 3560 3561 3562 3563 3564 3565 3566 3567 3568 3569 3570 3571 3572 3573 3574 3575 3576 3577 3578 3579 3580 3581 3582 3583 3584 3585 3586 3587 3588 3589 3590 3591 3592 3593 3594 3595 3596 3597 3598 3599 3600 3601 3602 3603 3604 3605 3606 3607 3608 3609 3610 3611 3612 3613 3614 3615 3616 3617 3618 3619 3620 3621 3622 3623 3624 3625 3626 3627 3628 3629 3630 3631 3632 3633 3634 3635 3636 3637 3638 3639 3640 3641 3642 3643 3644 3645 3646 3647 3648 3649 3650 3651 3652 3653 3654 3655 3656 3657 3658 3659 3660 3661 3662 3663 3664 3665 3666 3667 3668 3669 3670 3671 3672 3673 3674 3675 3676 3677 3678 3679 3680 3681 3682 3683 3684 3685 3686 3687 3688 3689 3690 3691 3692 3693 3694 3695 3696 3697 3698 3699 3700 3701 3702 3703 3704 3705 3706 3707 3708 3709 3710 3711 3712 3713 3714 3715 3716 3717 3718 3719 3720 3721 3722 3723 3724 3725 3726 3727 3728 3729 3730 3731 3732 3733 3734 3735 3736 3737 3738 3739 3740 3741 3742 3743 3744 3745 3746 3747 3748 3749 3750 3751 3752 3753 3754 3755 3756 3757 3758 3759 3760 3761 3762 3763 3764 3765 3766 3767 3768 3769 3770 3771 3772 3773 3774 3775 3776 3777 3778 3779 3780 3781 3782 3783 3784 3785 3786 3787 3788 3789 3790 3791 3792 3793 3794 3795 3796 3797 3798 3799 3800 3801 3802 3803 3804 3805 3806 3807 3808 3809 3810 3811 3812 3813 3814 3815 3816 3817 3818 3819 3820 3821 3822 3823 3824 3825 3826 3827 3828 3829 3830 3831 3832 3833 3834 3835 3836 3837 3838 3839 3840 3841 3842 3843 3844 3845 3846 3847 3848 3849 3850 3851 3852 3853 3854 3855 3856 3857 3858 3859 3860 3861 3862 3863 3864 3865 3866 3867 3868 3869 3870 3871 3872 3873 3874 3875 3876 3877 3878 3879 3880 3881 3882 3883 3884 3885 3886 3887 3888 3889 3890 3891 3892 3893 3894 3895 3896 3897 3898 3899 3900 3901 3902 3903 3904 3905 3906 3907 3908 3909 3910 3911 3912 3913 3914 3915 3916 3917 3918 3919 3920 3921 3922 3923 3924 3925 3926 3927 3928 3929 3930 3931 3932 3933 3934 3935 3936 3937 3938 3939 3940 3941 3942 3943 3944 3945 3946 3947 3948 3949 3950 3951 3952 3953 3954 3955 3956 3957 3958 3959 3960 3961 3962 3963 3964 3965 3966 3967 3968 3969 3970 3971 3972 3973 3974 3975 3976 3977 3978 3979 3980 3981 3982 3983 3984 3985 3986 3987 3988 3989 3990 3991 3992 3993 3994 3995 3996 3997 3998 3999 4000 4001 4002 4003 4004 4005 4006 4007 4008 4009 4010 4011 4012 4013 4014 4015 4016 4017 4018 4019 4020 4021 4022 4023 4024 4025 4026 4027 4028 4029 4030 4031 4032 4033 4034 4035 4036 4037 4038 4039 4040 4041 4042 4043 4044 4045 4046 4047 4048 4049 4050 4051 4052 4053 4054 4055 4056 4057 4058 4059 4060 4061 4062 4063 4064 4065 4066 4067 4068 4069 4070 4071 4072 4073 4074 4075 4076 4077 4078 4079 4080 4081 4082 4083 4084 4085 4086 4087 4088 4089 4090 4091 4092 4093 4094 4095 4096 4097 4098 4099 4100 4101 4102 4103 4104 4105 4106 4107 4108 4109 4110 4111 4112 4113 4114 4115 4116 4117 4118 4119 4120 4121 4122 4123 4124 4125 4126 4127 4128 4129 4130 4131 4132 4133 4134 4135 4136 4137 4138 4139 4140 4141 4142 4143 4144 4145 4146 4147 4148 4149 4150 4151 4152 4153 4154 4155 4156 4157 4158 4159 4160 4161 4162 4163 4164 4165 4166 4167 4168 4169 4170 4171 4172 4173 4174 4175 4176 4177 4178 4179 4180 4181 4182 4183 4184 4185 4186 4187 4188 4189 4190 4191 4192 4193 4194 4195 4196 4197 4198 4199 4200 4201 4202 4203 4204 4205 4206 4207 4208 4209 4210 4211 4212 4213 4214 4215 4216 4217 4218 4219 4220 4221 4222 4223 4224 4225 4226 4227 4228 4229 4230 4231 4232 4233 4234 4235 4236 4237 4238 4239 4240 4241 4242 4243 4244 4245 4246 4247 4248 4249 4250 4251 4252 4253 4254 4255 4256 4257 4258 4259 4260 4261 4262 4263 4264 4265 4266 4267 4268 4269 4270 4271 4272 4273 4274 4275 4276 4277 4278 4279 4280 4281 4282 4283 4284 4285 4286 4287 4288 4289 4290 4291 4292 4293 4294 4295 4296 4297 4298 4299 4300 4301 4302 4303 4304 4305 4306 4307 4308 4309 4310 4311 4312 4313 4314 4315 4316 4317 4318 4319 4320 4321 4322 4323 4324 4325 4326 4327 4328 4329 4330 4331 4332 4333 4334 4335 4336 4337 4338 4339 4340 4341 4342 4343 4344 4345 4346 4347 4348 4349 4350 4351 4352 4353 4354 4355 4356 4357 4358 4359 4360 4361 4362 4363 4364 4365 4366 4367 4368 4369 4370 4371 4372 4373 4374 4375 4376 4377 4378 4379 4380 4381 4382 4383 4384 4385 4386 4387 4388 4389 4390 4391 4392 4393 4394 4395 4396 4397 4398 4399 4400 4401 4402 4403 4404 4405 4406 4407 4408 4409 4410 4411 4412 4413 4414 4415 4416 4417 4418 4419 4420 4421 4422 4423 4424 4425 4426 4427 4428 4429 4430 4431 4432 4433 4434 4435 4436 4437 4438 4439 4440 4441 4442 4443 4444 4445 4446 4447 4448 4449 4450 4451 4452 4453 4454 4455 4456 4457 4458 4459 4460 4461 4462 4463 4464 4465 4466 4467 4468 4469 4470 4471 4472 4473 4474 4475 4476 4477 4478 4479 4480 4481 4482 4483 4484 4485 4486 4487 4488 4489 4490 4491 4492 4493 4494 4495 4496 4497 4498 4499 4500 4501 4502 4503 4504 4505 4506 4507 4508 4509 4510 4511 4512 4513 4514 4515 4516 4517 4518 4519 4520 4521 4522 4523 4524 4525 4526 4527 4528 4529 4530 4531 4532 4533 4534 4535 4536 4537 4538 4539 4540 4541 4542 4543 4544 4545 4546 4547 4548 4549 4550 4551 4552 4553 4554 4555 4556 4557 4558 4559 4560 4561 4562 4563 4564 4565 4566 4567 4568 4569 4570 4571 4572 4573 4574 4575 4576 4577 4578 4579 4580 4581 4582 4583 4584 4585 4586 4587 4588 4589 4590 4591 4592 4593 4594 4595 4596 4597 4598 4599 4600 4601 4602 4603 4604 4605 4606 4607 4608 4609 4610 4611 4612 4613 4614 4615 4616 4617 4618 4619 4620 4621 4622 4623 4624 4625 4626 4627 4628 4629 4630 4631 4632 4633 4634 4635 4636 4637 4638 4639 4640 4641 4642 4643 4644 4645 4646 4647 4648 4649 4650 4651 4652 4653 4654 4655 4656 4657 4658 4659 4660 4661 4662 4663 4664 4665 4666 4667 4668 4669 4670 4671 4672 4673 4674 4675 4676 4677 4678 4679 4680 4681 4682 4683 4684 4685 4686 4687 4688 4689 4690 4691 4692 4693 4694 4695 4696 4697 4698 4699 4700 4701 4702 4703 4704 4705 4706 4707 4708 4709 4710 4711 4712 4713 4714 4715 4716 4717 4718 4719 4720 4721 4722 4723 4724 4725 4726 4727 4728 4729 4730 4731 4732 4733 4734 4735 4736 4737 4738 4739 4740 4741 4742 4743 4744 4745 4746 4747 4748

Griechenland.

Ultimatum an König Konstantin.

Hamburg, 19. Okt. (Privattelegr. ab.)

Dem Hamb. Fremdenbl. wird aus dem Haag gemeldet: Die gestrige „Times“ teilt mit, daß Prinz Konstantin, wie gemeldet, am Montag eine Unterredung mit dem Kaiser hatte, durch dessen unverzügliche Annahme er seine Dynastie retten könne. Die Hauptforderung ist, daß die sofortige Uebertragung der Regierung an Venizelos.

Andere Forderungen unterstreichen, teils in vöbelhafter Weise, daß dem König die letzte Möglichkeit gegeben ist. Die „Times“ geht noch weiter und schreibt, Venizelos sei als Herrscher Griechenlands anerkannt und Konstantin festgenommen werden. Alle Maßnahmen seien nur der größte Verrat an Rußland.

London, 19. Okt. (Wolff-Telegr.)

Im Unterhause sagte Lord Cecil Roberts auf eine Anfrage nach dem Garantievertrag Englands, Frankreichs und Italiens vom Jahre 1863 Griechenland einen monarchischen, konstitutionellen und unabhängigen Staat bilden, Vertrag enthalte keine Definition einer konstitutionellen Regierung. Die Garantiemächte seien jedenfalls ihre Vertragsverpflichtungen erfüllen.

Kontrollmaßnahmen des Bierverbandes angenommen?

Bern, 20. Okt. (Wolff-Telegr.)

„Société“ meldet aus Athen: Hier spricht man von einer Lösung weiterer 6000 Mann Truppen der griechischen Armee. König Konstantin berief den englischen Gesandten zu sich und versprach ihm, die griechischen Truppen nach Thessalien zurückzurufen und zu entlassen, wenn die Alliierten als Gegenleistung auf die Kontrolle der arabischen Polizei verzichten. Admiral Jounet besuchte den griechischen Botschafter in London. Angeblich haben die beiden Besprechungen zur Folge, die androhten verstärkten Maßnahmen hinausgeschoben.

Der „Temps“ meldet: Der Botschafter in Athen, der eine Einschränkung der Bewegung der in den griechischen Städten mit der Polizei kollaborierenden französischen Offiziere nach. Nach Verhandlungen zwischen Botschafter und Elliot und Gullemin ist Admiral Jounet verneinend aus.

Nach der Beratung sich der griechische Ministerpräsident, daß die Regierung die von der Entente vorgeschlagenen Kontroll- und Polizeimaßnahmen in ganzer Linie annehmen werde. Die Einzelheiten sollten demnächst noch besprochen werden.

Venizelos und die Griechen in Amerika.

Rotterdam, 20. Okt. (Wolff-Telegr.)

In New-York wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Venizelos den Vorfall und General Danahers Vortrags über den dort errichteten Liberalen Club übernommen haben. Der Hauptzweck des Bundes ist die Unterstützung der Revolution moralisch und politisch unterstutzen.

Der Bierverband in Mazedonien hanft.

Sofia, 19. Okt. (Von einem besonderen Korrespondenten des Wolffschen Bureaus.)

Der bulgarische Heeresbericht meldet, schossen die Bulgaren mit welttragenden Geschützen in die Stadt. Die wiederholten das selbst mit derselben Intensität, mit der sie in Belgrad Bomben auf unbewohnte Wohnhäuser warfen, denn Sofia ist, wie alle Welt weiß, von den Bulgaren nicht besetzt. Die Opfer waren auch recht beträchtlich und betragen an Toten und Verwundeten etwa 50 Personen.

Die sichere Nachrichten eingelaufen, daß die Franzosen an der Strömfront in den türkischen Dörfern nach dem Vorbild des Beispiel haften, Frauen vergewaltigen, Männer schlachteten und Kinder unter sich teilten. Die griechischen Revolutionäre müssen das mit ansehen. Nach dem Bekanntwerden dieser Tatsachen die von feindlichen Fliegern abgeworfenen Bomben auf die Bevölkerung, sie möchten in Ruhe und Besonnenheit, entscheidenden Kampf abwarten, wurde von den Engländern und Franzosen nichts gehört, kaum mehr die gewünschte Wirkung. Wenn hier irgend eine unserer Stellungen zurückgenommen werden würde, was ganz unwahrscheinlich ist, dann würde die Bevölkerung mitgehen, da man die Engländer und Franzosen mehr fürchten lernte, als seinerzeit die Bulgaren.

Der Aufstand auf Sumatra.

Amsterdam, 19. Okt. (Wolff-Telegr.)

Telegraph meldet aus Batavia, daß der Aufstand in Sumatra sich längs des Rawaflusses ausbreitet. Die Grashuis geriet bei Nacht wahrscheinlich in die Hände der Rebellen. Die Bevölkerung von Sumatra kehrt zurück. Auch bei Meritem im Tabir-Bezirk kam es zu kleinen Gefechten, wobei fünfzehn Aufständische getötet und ebenso viele gefangen genommen wurden.

Amsterdam, 20. Okt. (Wolff-Telegr.) Der „Hollandsche Indisch“ wird aus Hollandisch-Indien gemeldet: Nach offiziellen Mitteilungen kam es in den Tagen vom 1. bis 8. Oktober zu Kämpfen zwischen einer holländischen Truppenkolonne und Aufständischen im Gebiet von Siam. Der Feind hatte fünf Tote. Die Lage ist dort Pomajong wurde als äußerst bedrohlich. Es wurden dort mehrere Personen verhaftet. In der Tabir-Bezirk sind 12 Aufständische getötet worden.

Haag, 20. Okt. (Wolff-Telegr.) Gemeldet wird berichtet, daß in Rawa die Ruhe hergestellt ist. Bei einem Angriff auf die Station, die in Batavia am Tambora stationiert ist, sind die Aufständischen gefallen.

Aus der Kriegswirtschaft.

Die Arbeitsverhältnisse in den besetzten Gebieten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Artikel über die Arbeitsverhältnisse in den besetzten Gebieten, daß der Besetzende nach § 43 der Haager Landkriegsordnung zwar bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Landesgesetze zu beachten habe, soweit kein Hindernis bestehe, daß aber die Landesgesetze für ein friedensmäßig geordnetes Staatsleben geschaffen seien und daher häufig gegenüber den Interessen des Kriegszustandes verstoßen. Zur Be-

seitigung des, durch die völkerrechtswidrige englische Seesperre mit ihrer Abhängigkeit jeglicher Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr geschaffenen Notstandes werde die Bevölkerung der besetzten Gebiete mehr wie bisher zur Mitarbeit an der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens herangezogen werden müssen. Hierher gehörten vor allem die landwirtschaftlichen Arbeiten. Sätten nicht die deutschen Besatzungstruppen mit ihren Gepanzen daran teilgenommen, so wäre die Versorgung des Besatzungsgebietes trotz der dankenswerten Zuschüsse des spanisch-amerikanischen Hilfskomitees unzureichend gewesen. Es entspreche daher nur der Sachlage, wenn die Bevölkerung zur Mithilfe an dem Werke ihrer eigenen Ernährung in härterem Maße, gegebenenfalls auch zwangsweise, herangezogen werde.

Auch hinsichtlich der Wiederherstellung der dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen, Brücken, Eisenbahnen und Gebäude liege ein Notstand vor, zu dessen Abheilung nach Maßgabe des Bedürfnisses jede verfügbare Arbeitskraft herangezogen werden müsse. Darüber hinaus müsse es als die Aufgabe einer gewissenhaften Verwaltung angesehen werden, der Arbeitsscheu und der dadurch hervorgerufenen Steigerung der öffentlichen Lasten in den besetzten Gebieten zu steuern.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt mit den Worten: Soweit daher die vorhandenen Arbeitskräfte, anstatt von den ihnen gebotenen Arbeitsmöglichkeiten Gebrauch zu machen, auf öffentliche Unterstützung Anspruch erheben, wird man keine Bedenken tragen dürfen, sie zu zwingen, ihren Unterhalt durch Arbeit zu verdienen.

Abg. Schiffer gegen die Kanzlerhege.

In einer in Magdeburg vom Ausschuss für vaterländische Kundgebungen im Zirkusgebäude veranstalteten großen öffentlichen Versammlung hielt Reichstagsabgeordneter Schiffer (Magdeburg) einen Vortrag über „Unsere Freunde und Feinde“. Er besprach ausführlich Natur und Antriebe des Zusammengehens unserer Feinde, insbesondere die englische Auffassung vom Kriege, ging alsdann auf die bekannnten Angriffe gegen den Reichstagskanzler ein und erklärte dabei: Es sei befremdend für die große Zeit, in der wir leben, wenn die Meinung aufkommen konnte, als ob unser deutsches Volk in dieser Zeit von Vögeln, Trotteln oder Verrätern geleitet würde, wenn man jeden Klatsch aufgriffen, jeden Tratsch breitgetreten und wahllos Falsches und Wahres gemischt habe, um denen etwas anzuhängen, gegen die man vorgehen wollte. Wenn man sogar vor der persönlichen Ehre dieser Männer nicht Halt gemacht, sondern sie in den Rot gezogen und auf diese Weise Gift in die Seele des Volkes gesprüht habe. Der Reichstagskanzler, der berufene Vertreter des Volks, habe einmütig, ohne Unterchied der Parteien, sich abgewendet von diesem Treiben. (Bravo.)

Kein Volksvertreter habe auch nur ein Wort gefunden zur Verteidigung dieses, das Vaterland aufs tiefste schädigenden Treibens. Es sei offensichtlich für immer abgetan. Aber auch bei den wahren Patrioten seien Zweifel entstanden, ob die Art der Anwendung der Kriegsmittel England gegenüber immer die richtige gewesen sei. Auch nach dieser Richtung hätten die letzten Reichstagsverhandlungen eine Klärung gebracht. Der Reichstagskanzler habe mit der bekannnten Auslassung unzweideutiger Weise seine Stellung dargelegt, sodass kein Zweifel mehr für Willkürdenke über bleiben könne. Er habe mit Recht Verachtung gegen diejenigen ausgesprochen, die ihm noch zutrauen, daß er England schonen wolle. Dem deutschen Volk wollen wir die Sorge von der Seele nehmen, als ob es anders sein könnte. Die noch bestehenden Zweifel über Ob und Wann der verschärften Anwendung der U-Boot-Waffe seien auch in den Verhandlungen des Reichstags hervorgetreten, dessen Behandlung der Sache vorbildlich gewesen sei und dem vorzeitigen Jubel der feindlichen Presse über einen drohenden Abbruch im deutschen Volk ein rasches Ende bereitet hätte.

Wir haben vor einigen Tagen eine Mahnung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gehört. Heute könne er (Redner) von einer ähnlichen Kundgebung sprechen. In einem ihm zur Verfügung gestellten Schreiben des Generals v. Hindenburg heißt es: „Daß es gewaltiger Leistungen bedürfe, um die Hoffnungen zuzukommen werden zu lassen, die unsere Gegner mit ihren gleichzeitigen außerordentlichen Kraftanstrengungen auf allen Fronten verbinden, läßt sich nicht bestreiten. Aber wir werden es schaffen, wenn das deutsche Volk in Einigkeit und Vertrauen hinter uns steht und sich und das Heer nicht zermüdet in Streitigkeiten über die Zweckmäßigkeit der Mittel und Wege zum Erfolge. Wenn in gewissen Fragen dem Vornehmenden ein Programm zu stellen scheint, so ist damit nicht erwiesen, daß es wirklich fehlt. Ich bitte Euer Hochwohlgebornen, nicht müde zu werden, indem Sie zu Einigkeit und Zuversicht mahnen.“ Diese Worte Hindenburgs werden der Versammlung wohl zu Herzen dringen.

Der Redner schloß: Wir wollen nicht ehrenvoll unterliegen, wie die Franzosen bei Vercy, sondern ehrenvoll siegen. Wir wollen einen Frieden, bei dem wir gewinnen und die Ehre behalten, sowie die Sicherheit, daß wir im Frieden mit Ehren bestehen, und daß unsere Kräfte sich entsaften können. Der Reichstagskanzler hat für die Politik das Wort „Freie Bahn für den Tüchtigen!“ geprägt. Freie Bahn für den Tüchtigen auch im Weltverkehr verlangen wir für unser Volk. Deshalb brauchen wir für und ohne alle Eroberungsgelüste, aus der Notwendigkeit unseres Seins heraus, Unterlegen für einen Frieden in Ehren. Außer Furcht „Freiem Volk auf freiem Grund“ brauchen wir aber ein freies Meer zum Austausch der Früchte unseres Fleißes. (Lang andauernder Beifall.)

Rundschau.

Die Ernährungsfragen im Hauptausch.

Der Hauptausch des Reichstags begann gestern die Beratung der Ernährungsfragen. Das Zentrum beantragte die Vorlegung einer Statistik über die Zahl der beim Kriegsernährungsamt und den Kriegsgesellschaften beschäftigten Personen sowie über ihr Gehalt und ihre Konfession. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

Präsident v. Batocki erklärte in einer langen Rede, bei der Befestigung von Höchstpreisen sei Vorkehrung am Platze, da unangebrachte Höchstpreise die Ware verdrängten. Ueber die Art der Befestigung des Wunderschweren Erzeugnisses. Die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung sei wunderbarerweise sehr hoch geblieben, trotzdem es an Arbeitskräften, Pferden usw. mangle. Eine Erhöhung der Höchstpreise könne nicht bewilligt werden. Die Getreideversorgung verleihe alles Lob. Die Fleischrationierung sei jetzt durchgeführt. Noch größere Schwierigkeiten hängen der Rationierung von Milch und Butter entgegen. Auf Rückschlüsse müsse man sich gefaßt machen. Ein alle Nahrungs- und Genussmittel umfassender Wirtschaftsvorhaben sei bereits ausgearbeitet und werde baldigst vorgelegt werden. Vor zu großem Optimismus hinsichtlich der Abwehr-

erte müsse gewarnt werden. Die lokalen Schwierigkeiten in der Kartoffelversorgung seien jetzt im allgemeinen überwunden. Der Kartoffelpreis sei angesichts des Erntergebnisses sehr wohl zu verantworten.

Letzte Drahtnachrichten.

Rückkehr des Staatssekretärs von Jagow.

Berlin, 20. Okt. (Wolff-Telegr.)

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt.

Goldzuwachs bei der Reichsbank.

Berlin, 20. Okt. (Eig. Tel. Berf. Bln.)

Die Goldankäufe zum Vorken der Reichsbank nehmen, wie der „L.-A.“ schreibt, ihren befriedigenden Fortgang. Es ist zu hoffen, daß diese Opferwilligkeit der Bürgerschaft eine langanhaltende ist, so daß der Zweck der Veranlassung, die Goldbedeckung der Reichsbank zu verstärken, vollständig erreicht wird.

Die Admiralität will wieder von nichts wissen.

London, 20. Okt. (Wolff-Telegr.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Anlässlich der letzten deutschen Mitteilungen über den Schaden, der durch den Zeppelinangriff auf London angerichtet worden ist, veröffentlicht das amtliche Pressebureau folgende Erklärung:

„Es ist zwecklos, zu sagen, daß dieser Bericht über den angeblichen Erfolg des Angriffs eine lächerliche Erfindung ist. Was die Marine betreffe, so erklärte der Sekretär der Admiralität, daß an dem Bericht, es seien ein Kreuzer mit vier Schornsteinen und zwei andere Kriegsschiffe beschädigt worden und sechs Mann an Bord eines Kreuzers mit vier Schornsteinen auf dem Humber getötet worden, kein wahres Wort sei. Kein Kriegsschiff und kein Handelsschiff oder Personen, die zur königlichen Marine oder der Handelsmarine gehören, seien von Zeppelinbomben getroffen worden; die ganze Geschichte sei eine Erfindung.“

Englische Besorgnisse in der Lebensmittelfrage.

London, 20. Okt. (Wolff-Telegr.)

„Daily News“ schreibt im Leitartikel über die Unterhandlungsbefunde zur Lebensmittelfrage: „Diese Frage sei von ausschlaggebender Bedeutung für den Ausgang des Krieges. Die Deutschen rechnen auf den Sieg des Ausdauerungsvermögens. Sie rechnen darauf, daß sie selbst, daß die Alliierten früher erschöpft sein würden, als sie selbst, und man müsse offen zugeben, daß sich diese Auffassungen begründen ließen. Was die Lebensmittel und Gold betreffe, so sei die Stellung der Alliierten viel weniger sicher als militärisch. Die Alliierten könnten sich nicht, wie Deutschland, selbst versorgen. Sie müßten den Krieg auf der Goldbasis führen, und an dem Tage, wo sie das nicht mehr könnten, würden sie sich in Gefahr befinden. Ebenso ernsthaft sei die Lebensmittelfrage. Die Alliierten seien von ihren überseeischen Lieferungen und deshalb von den Transportmitteln abhängig, und das Ziel des Feindes sei es, den verfügbaren Schiffsraum so zu vermindern, daß die Lieferungen nicht mehr ausreichten.“

Scheidung des Herzogs von Orleans.

Berlin, 20. Okt. (Eig. Tel. Berf. Bln.)

Der seit 20 Jahren mit der Erzherzogin Dorothea von Oesterreich vermählte Herzog von Orleans hat nach dem „Berl. Tagebl.“ beim Vatikan Schritte unternommen, um vom Papst die Lösung des Ehebundes zu erlangen. In der französischen Presse werde hierzu bemerkt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ehegatten seit Kriegsausbruch noch schwieriger geworden seien als vorher.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: G. C. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Döhner. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Ködel. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voransichtliche Witterung für Samstag, 21. Oktober.

Veränderlich, doch vorwiegend trocken; kalt

Wasserstände am 19. Oktober: Hainingen 2.07, Rehl 3, Straßburg 3.02, Mannheim 3.00, Rastatt 1.40, Bingen 2.21, Rheingau 2.76, Koblenz 2.60, Köln 2.63, Konstanz 3.99 Met.

Großer Schuhverkauf! Neugasse 22.

Kinder- und Arbeiterknieel in großer Auswahl.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Wurst bei den hiesigen Metzgermeister am

Sonntag, den 21. Oktober 1916

gegen Zurückgabe der Fleischmarken. Die Einkäufer müssen die Fleischkarte mit sich führen, damit die Nummernfolge geprüft werden kann.

Rechnungs- und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an der Ringstraße, am Zettelbach und an der Krone bekannt gegeben.

Sonnenberg, den 19. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Fleisch aus einer Rottschlachtung.

Heute Freitag, den 20. Oktober 1916, nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr findet bei Metzgermeister Ludwig Jekel, Sonnenberg, Langgasse 25, statt. Das Fleisch ist zum menschlichen Genuss geeignet, aber minderwertig. Preis pro Pfund 1.50 Mt.

Die Abgabe erfolgt vorzugsweise an die minderbemittelte Bevölkerung in Mengen von ca. 1/2 Pfund für die Familie. Die Lebensmittelliste ist dem Metzger vorzulegen.

Sonnenberg, den 20. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 20. Oktober, abends 7 Uhr.

Abonnement B.

Die es Euch gefällt.

Aufführung von Schaftepeare.

Für die deutsche Bühne überlegt von Hans Elden.
Die zur Handlung gehörende Musik ist von Arthur Köster.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Der verbannte Herzog Herr Jollin
Friedrich Herr Ehren
der Bruder des Herzogs und Usurpator seines Gebietes
Gelia, dessen Tochter Frä. Reimers
Koselinde Frau Gebähr
die Tochter des verbannten Herzogs
De Beau Herr Herrmann
Der Narr Herr Steinbock
Charles, der Ringer Herr Robins
am Hofe Herzog Friedrichs
Kunze Herr Schubert
Jaques Herr Everth
Bediente und Gefährten des verbannten Herzogs
Ottavio de Boys Herr Schwab
Orlando de Boys, sein jüngerer Bruder Herr Teller
Adam Herr Adriano
Denis Herr Wenzel
Diener auf Ottavios Landgut
Corinnus Herr Reckopf
Silvius Herr Albert
Schüler
Phoebe, eine Schülerin Frä. von Hansen
Ortel, ein Bandenführer Fr. Doppelbauer
Wilhelm, ein Bandenführer Herr Jacoby
Maximilian, ein Bandenführer Herr Lehmann
Ein Schüler, der den „Hymen“ vorstellt Frä. Krumme
Bediente, Jäger, Pagen, Diener und Schaffnerinnen. — Ort der Handlung: Ottavios Landgut; der Hof des Herzogs; der Kriemhilds Wald.
Spielleitung: Herr Regisseur Regal.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Köster.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Überinspektor Schlem.
Einrichtung der Trachten: Herr Garbrobe-Überinspektor Meyer.
Ende etwa 10 Uhr.

Sonntag, 21. Okt., bei aufgeh. M.: 1. Vorstellung des Kgl. Kammer-
sängers Herrn H. Jachowicz: Die Reiterfinger von Nürnberg. —
Sonntag, 22., bei aufgeh. M.: Das Dreimäderlhaus. — Montag, 23.,
M.: Die Abteilungen (1. und 2. Teil). — Dienstag, 24., bei aufgeh.
M.: Abonnement: Zweites und letztes Vorstellung des Kgl. Kammer-
sängers Herrn Hermann Jachowicz: Margarete.

Residenz-Theater.

Freitag, den 20. Oktober.

Abends 7 Uhr.

Donna Diana.

Aufführung in 4 Aufzügen von Moreto-Weil. Für das Residenz-Theater
eingeleitet von Dr. Herman Rauch. Spielleitung: Dr. Herman Rauch.
Don Diego, feuriger Graf von Barcelona, sein Onkel
Donna Diana, Erbsprinzessin, seine Tochter. Knecht Hammer
Donna Laura Käthe Haus
Donna Isabella Margarete Hoffmann
seine Nichten
Don Cesar, Prinz von Urgel Wilhelm Chandon
Don Luis, Prinz von Searne Erich Möller
Don Gaston, Graf von Boiz Gustav Schenk
Verin Erich Kleinf
Sekretär und Vertrauter der Prinzessin
Florentia Elfe Bayer
Kammermädchen der Prinzessin
Der Schauspieler ist in Barcelona.
Ende 8 Uhr.

Sonstige Spielplan. Sonntag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr:
Reufler! Gertrude Jacoby. — Sonntag, 22., nachm. 2.30 Uhr: Was
werden die Leute sagen! — Abends 7 Uhr: Gertrude Jacoby.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 21. Okt.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Tonkünstler-
Vereinigung in der Koch-
brunnen-Trinkhalle
Leitung: Herr Konzertmeister
Paul Freudenberg.

1. Lobe den Herrn, Choral.
2. Ouverture zur Oper „Die
weisse Dame“ Boieldieu
3. Wien, du Stadt meiner
Träume, Lied Sleszynski
4. Von Glück bis Wagner,
Potpourri Schreiner
5. Zigeunerliebe, Walz. Lehár
6. Follers Berger, Marsch
Lincke.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.

1. Ouvert. z. Op. „Fra Diavolo“
Auber
2. Geburtstagsständchen Linke
3. Fant. a. d. Op. „Stradella“
v. Flotow
4. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ Wagner
5. Wo die Zitronen blüh'n,
Walz Strauss
6. Ouvert. z. Op. „Der Wild-
schütz“ Lortzing
7. Fantasie capricci Viextemps

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

1. „Die Fingalshöhle“, Ouver-
ture Mendelssohn
2. Introduction und Walzer
aus „Ein Karnevalsfest“
Hartmann
3. Lied an den Abendstern
aus der Oper „Tann-
häuser“ Wagner
4. I. Finale aus der Oper
„Faust“ Gounod
5. Ouverture z. Op. „Die ver-
kaufte Braut“ Smetana
6. Abendruhe Löschhorn
7. Fantasie aus der Oper „Der
Prophet“ Meyerbeer.

Thalia-Theater.

Stiegasse 72. Theaterplatz 6137.
Bes. des groß. Erfolges bis ein-
schließl. 20. Oktober verlängert.
Alta Nielsen
in dem ältesten Schauspiel
Dora Brandes.
Der Verschönerungsverein.
Lustspiel in 3 Akten.

Kinephon

Salvator Kinephon
in seiner neuesten Glanzrolle:
Prinz im Exil.
Derselbe Geschichte aus der Prarie.
Alta Nielsen
in dem entzückenden Lustspiel:
Fräulein Wildfang.
Vorzügliches Programm.

Wachstuch, Dedestoffe,
Frauen- und
Kinderhüllen.

Baumacher & Co.,
Langgasse 12, Ede Schützenhofstr.

Moderne Herren-, Knaben-,
Sport- und Dieners-Kleidung.

Ernst Neuser

Fernruf 274 Wiesbaden Kirchgasse 42

Feine Herren-Schneiderlei für Stadt
und Militär. Grosses Stofflager.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ede Dohmeier und Schwalbacher Straße.

Geschäftsstunden von 9-1 und 2-6 Uhr. Sonntags von 10-1 Uhr.

Telephon Nr. 573 und 574.

Offene Stellen:

Männl. Personal: 2 Gärtner, 3 Zementarbeiter, 3 Eisen-
dreher, 3 Bauhelfer, 2 Maschinenführer, 5 Werkzeug-
schlosser, 2 Maschinisten, 5 Elektromonteur, 2 Spengler und
Installateure, 1 Feuerschmied, 1 Wagenschmied, 1 Wagner, zwei
Bau- und Möbelschreiner, 3 Modellschreiner, 2 Rüfer, 10 Mau-
rer, 10 Zimmerleute, 2 Tapezierer, 1 Sattler, 2 Schneider,
6 Schuhmacher, 2 Friseur und Barbier, 5 Fuhrleute, 5 Tag-
elöhner, 10 Erdbauer, 5 Klempner, 5 Tagelöhner, 10 Sand-
und Reformen.

Kaufm. Personal. Männlich: 6 Kontoristen, 10 Buch-
halter, 2 Stenotypisten, 2 Verkäufer, 3 Reisende. — Weib-
lich: 4 Buchhalterinnen, 3 Stenotypistinnen, 12 Verkäuferinnen.
Haus-Veronal: 15 Kleindmädchen, 5 Hausmädchen, 4 junge
Köchen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal. Männlich: ein
Leibst. Koch, 1 Kellner, 1 Kuchner, 1 Pensiondiener, 2 Küchen-
burschen, 1 Hotelbursche, 2 Hausburschen für Rest, 3 Bif-
fungen, 1 Wäschebursche. — Weiblich: 2 Kaffeeburschen,
25 Küchenmädchen.

Offene Stellen: Schneider, Sattler, — Lehrstelle für
Schlosserlehrling.

Handwerker und Erd-Arbeiter

nach den besetzten Gebieten im Westen gesucht,
wollen sich melden bei:

Heinrich Biemer, Blücherstraße 40 II. L.

Erste Lehr-Anstalt für Damenschneiderei.

An einem Abendkursus können noch einige Damen teil-
nehmen, hierzu Anmeldungen bis zum 21. Oktober. 7400
Es kann jede Dame, auch die ungeschulte, mit Be-
stimmtheit die elegantesten Kostüme anfertigen. Dauer des Kursus
6 Wochen, jede Woche 6 Stunden. Preis 15 M. Kostlos Garantie.
Frau K. Köhler, atad. geb. Lehrerin, Marktstr. 6, I.

Zu vermieten

Schänke, 3. schön große 3-3-
W. a. gleich od. sp. a. v. 5501

Miet-Gesuche

Jum 1. April 1917 von alt.
Damen im Stadtbezirk herrschaft-
liche Wohnung v. 5-7 Zimmern,
Bad u. entz. Zubehör gesucht.
Ang. unt. N. 64 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 7242

Offene Stellen

Maurer und
Tagelöhner

sofort gesucht. 7560
Carl Strebel Nachf., Mainz.
Zu melden auf dem Büro,
Draufstraße 8, 10.

Als 1. Hausdiener

Älterer Mann gesucht.

Wiesbadener
Verlags-Anstalt

S. m. b. S. R. 110

Junger Hausbursche gesucht.
Hotel Reichspost, Nikolaus-
Straße 10/18. 1089

Suche a. 1. Nov. f. H. Hausb.
2 Erwacht. 1 Kind, 41 J. unverh.,
tüchtiges Kleindmädchen, das alle
Hausarbeit versteht und kochen
kann. Köchen erwünscht, jedoch
nicht erforderlich. Nur Mädchen
mit guten Zeugnissen können
sich melden bei 7544
Frau Antonschier Großfleisch,
Eirofke am Rhein.

Tüchtiges, anständiges
Mädchen

für Haus- u. Handarbeiten bei
gutem Lohn per 1. Nov. gesucht.
L. Schmidt, Bierstadt,
Rorigstraße 7. 7547

Ordentl. Laufmädchen
auf sofort gesucht. 10863
Julie Kleinofen, Langgasse 39.

Stellengesuche

Junges Dienstmädchen mit
Zeugnissen sucht Stellung in
best. Kasse. Köcher Simon,
Langenschwalbach. 7529

Zu verkaufen

Bettsofa, Sofa, Waschmode
mit und ohne Spiegel, Kleider-
Küchensch. Sofa, Auszug,
Nacht-, Küchensch. Bett,
Spiegel, gut erhalt., bill. an v.
Adlerstraße 53. Bart. 10857

Prachtvolle Pelzgarmenten

billig zu verkaufen.
Frau Göhr,
1050 Adlerstraße 35. Bart.

Hausb.-Schlafz. Badecloset.
Amerik. Ofen. Händler verleiht
6660 Rheinstr. 117. S. Stad.
Jede Woche an v. D. Madmantel
bill. an v. Adlerstraße 53. 1057

4H. anheiß. Hasenb. f. 8 M. a.
verl. Adolfsallee 49. S. 1081

Verschiedenes

Auf bequeme
Teilzahlung
ganze Wohnungs-
Einrichtungen
Einzeln
Möbel, Betten,
Herren- und Damen-
bekleidung
zu vorteilhaften
Preisen. 108
S. Buchdahl,
4 Kronenstraße 4.

Militär-
ische Geinde. Ein-
gaben. Retam. i. all.
Hafen. Schriftliche an
alle Behörd. fertigen.
größt. Erfolg an Büro G. u. H.
Wiesbaden, Brühlstr. 3. 1. G. u. H.
Dankschreiben zur gef. Einsicht
Anst. in Unterh. u. u. Nach-
schauen! 7451

Dame

evang. in reiferen Jahren, 12 bis
15000 Mark Vermögen, wünscht
Aufsicht zwecks Heirat mit
besserem Herrn in sicherer Lebens-
stellung. Diskretion Gewissheit.
Offerten unt. N. 278. 1088

Verordnung

Über die Regelung des Verkehrs mit Eiern in Wiesbaden.

Auf Grund der Verordnung des Reichsausschusses vom
12. August 1916 (Reichsges.-Bl. S. 927) und der
Anweisung der zuständigen Minister vom 24. August 1916
folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Vorschriften dieser Verordnung betreffen die Eier
von Hühnern, Enten und Gänzen.

§ 2.

Für den Bezirk des Stadtkreises Wiesbaden wird die
Kreis-Eierstelle eingerichtet und dem Stadt. Behörde
Grabenstraße 1 angegliedert. Gleichzeitig wird eine der
Kreis-Eierstelle unterstellte Eierkammerstelle bei dem
Verkauf der Eier in Wiesbaden, Rheinstraße 4, ge-
richtet.

§ 3.

Die Kreis-Eierstelle bestellt Verkäufer, die mit
durch die Kreis-Eierstelle angestellenden Auswärtigen
versehen sind. Alle von auswärtig eingeführten Eier
müssen an die bestellten Verkäufer oder an die Kreis-
Eierstelle abgegeben werden.

Die Ausfuhr von Eiern aus dem Stadtkreis
unterliegt.

§ 4.

Geflügelhalter dürfen die Eier in ihrem Betriebe
Eier nur abgeben:

- a) an die von der Kreis-Eierstelle bestellten Verkäufer
- b) an die Eierkammerstelle;
- c) im Selbstverkauf (auch auf Wochenmärkten) an
braucher unmittelbar unter den im § 5 beschrie-
benen Bedingungen.

Die Eierkammerstelle und die bestellten Verkäufer
über die bei ihnen abgelieferten Eier in jedem Falle eine
sanitätsbestimmung ausstellen.

§ 5.

Geflügelhalter, die Eier unmittelbar an Verbraucher
verkaufen wollen (vergl. § 4c) haben dies vor Beginn der
Tätigkeit bei der Kreis-Eierstelle anzuzeigen. Die
Tätigkeit eines Anzeigenschein. Zur Ausübung des
Verkaufes haben sie alle Bestimmungen über den Verkauf
Eiern an Verbraucher innezuhalten, insbesondere die
Eier an Verbraucher nur gegen Eierkarte verkaufen. Im
allgemeinen kann mit Zustimmung der Bezirks-Eierstelle
in Geflügelhaltungen den unmittelbaren Absatz von Eiern an
Verbraucher in besonderen Fällen unterliegen.

Die empfangenen Eierkarten oder deren Abdruck
Geflügelhalter gegen Empfangsbefolgung an die
Kreis-Eierstelle abzuliefern.

§ 6.

Für den Fall, daß Futtermittel verteilt werden,
Geflügelhalter berechtigt, auf Grund der ihnen gemäß § 4
5 erteilten Empfangsbefolgung Futter zu erheben.

§ 7.

Mit der Verteilung der eingekammelten Eier an
Verbraucher werden „Amtliche Eierausgabestellen“ durch die
Kreis-Eierstelle beauftragt. Ueber den Abrechnungsverkehr
der Eierkammerstelle und den amtlichen Eier-Ausgabestellen
läßt die Kreis-Eierstelle die erforderlichen Bestimmungen
Die Kundenzuweisung zu den amtlichen Eier-
stellen erfolgt auf Grund der gemäß Magistratsverordnung
15. Juni 1916 eingeführten Kundenscheine für den Eier-
verkauf.

§ 8.

Die amtlichen Eierausgabestellen dürfen Eier nur
a) an Privathaushaltungen gegen den jeweils
geleisteten Abdruck der Eierkarte;
b) an Anstalten, Hotels usw. gegen vom Magistrat
erteilte Besatzscheine.

Die Eierkarte wird auf Grund der Protokolle
Antrag ausgestellt; sie ist nicht übertragbar. Ver-
langene Karten werden nicht erteilt. Durch die Eierkarte
ein Betrag von Eiern nicht gewährleistet.

Der Magistrat legt jeweils einen Abdruck der
in Kraft und bestimmt, wieviele Eier auf den Abdruck
geben werden dürfen.

§ 9.

Der Magistrat ist berechtigt, bei der Verteilung
Krankenhäusern von der durchschnittlichen Menge abzu-
weichen. Auf die Zuweisung an einzelne Kranke finden die Bestim-
mungen der Magistratsverordnung vom 15. September 1916 Anwendung.

§ 10.

Haushaltungen, welche bei der Bestandsaufnahme
1. September d. J. über 40 Eier für jede zum Haushalt
Person in Vorrat gehabt haben, müssen die in ihrem
finanziellen oder später in ihren Besitz gelangenden Eier
das städt. Lebensmittelverteilungsamt ohne besondere
unverzüglich zurückgeben. Neue Eierkarten und Besatz-
scheine an diese Haushaltungen erst ausgeben, wenn
einem rechnerischen Verbrauch von 2 Eiern pro Woche
jede zum Haushalt gehörige Person die über den obgenom-
menen Vorrat hinausgehende Eiermenge aufgebraucht haben.

§ 11.

Geflügelhalter, die sich selbst mit Eiern versorgen
versorgen) haben ihre Eierkarten in gleicher Weise wie die
von Eierbörsern (§ 10) an das städt. Lebensmittelverteilungs-
amt zurückzugeben. Diese Selbstversorger sind bezüglich des Verbrauchs
von Eiern in ihrem eigenen Haushalt den Bestimmungen der
Verordnung nicht unterworfen.

§ 12.

In Schank- und Speisebetrieben, Konditoreien usw.
Eier und Speisen, die in der Hauptfache aus Eiern be-
stehen, sind nur gegen Vorlegung der Eierkarte und Abdruck
jeweils gültigen Abdrucke abgegeben werden. Die Eier-
karte der Eierpreise zu verwenden Eier muß mit den ab-
gegebenen Eiermarken im Einklang stehen.

§ 13.

Der Magistrat erläßt die erforderlichen
Bestimmungen.

§ 14.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden
Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu
oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 15.

Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in
Gleichzeitigkeit wird die Magistratsverordnung über die
des Verbrauches von Eiern vom 10. Mai d. J. aufgehoben.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1916.

Ausführungsbestimmungen.

1. Als Eierverkäufer sind die Herren Fritz
Firma Anton Schuler, Große Kurstraße 11
Adolf Volmer in Firma C. Fottier, Deutscher
Kraße 7 bestellt worden.
2. „Amtliche Eier-Ausgabestellen“ sind sämtliche
haben befristeten Eierhandlungen.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1916.

Die Kreis-Eierstelle.

Friedensware!

Keine Kriegsware!

Ohne Seifenkarte!

Sie sparen viel Seife und Seifen-
pulver wenn Sie Schmitz-Sonn's

Wasch- u. Bleichhülfe

für Ihre Wäsche gebrauchen. Wasch- u. Bleichhülfe
ist ein Sauerstoff-Präparat von hervorragender
Wirkung. Garantiert unschädlich. In Paketen zu
25 Pfg. zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Generalvertrieb: E. & A. Ruppert,
Kolonialwaren-Großhandlung.